

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgebühren. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telecramm-Adresse: Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und Dr. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Anstufungs- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konflikten wird der Rabatt hinfällig. - Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: J. Fischer, Jülich.

Dienstag den 13. April 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang - Nr. 84 (1. Blatt)

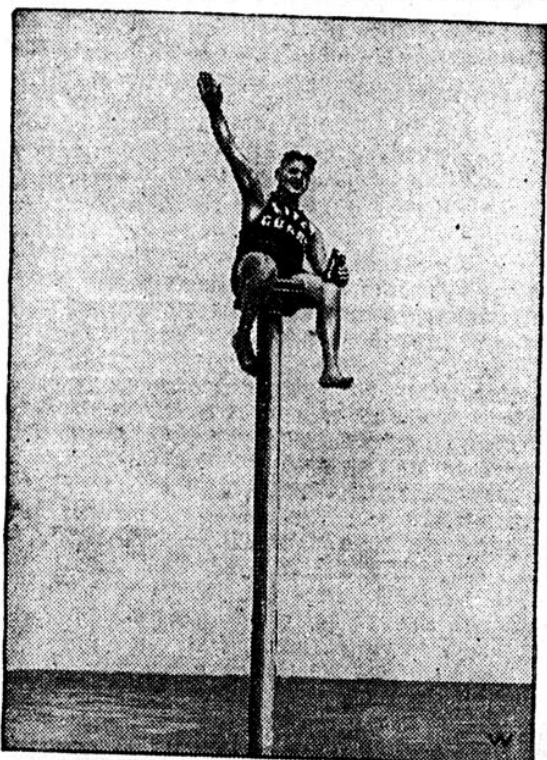
Der Streit um die Biersteuer.

Von Dr. Croll

W. W. In den letzten Tagen hat sich ein Streit entzündet, der in steuerpolitischer Beziehung nicht minder interessant ist als in allgemein politischer Beziehung. Es handelt sich um folgendes: Im vorigen Jahr hatten Reichsrat und Reichstag eine Erhöhung der Biersteuer beschlossen, die am 1. April ds. Js. eintreten sollte. In der revidierten Reichsfinanzreform vom März ds. Js. war den Befürwortern billiger Bierpreise zugestanden worden, daß die Erhöhung erst am 1. Januar 1927 platzgreifen sollte. Hiergegen hat der Kommissar für die verpfändeten Reichseinkünfte, Herr Dr. Gadow, Einspruch erhoben. In dem betreffenden Gesetzes-Entwurf ist die Bestimmung enthalten, daß jede Ermäßigung der Sätze bei den verpfändeten Reichseinkünften vom zuständigen Kommissar gebilligt werden muß. Der Kommissar hat innerhalb der vorgesehenen Frist Einspruch erhoben. Die Reichsregierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß irgendwelche materiellen Bedenken gegen die Einnahmehöherung des Reiches für die Biersteuererhöhung nicht erhoben werden könnten, da im laufenden zweiten Reparationsjahr (vom 1. September 1925 bis zum 31. August 1926) an die Reparationskommission über 110 Millionen Mark zu zahlen sind. Erst im dritten Reparationsjahr (vom 1. September 1926 bis zum 31. August 1927) werden die Erträge wichtiger Verbrauchsabgaben und Zölle (auf Branntwein, Tabak, Bier und Zucker) wenigstens zum Teil beansprucht, nämlich in Höhe von 110 Millionen Mark. Zur Zeit zahlt das Reich die Erträge der verpfändeten Zölle und Steuern an den Reparationsagenten und erhält im darauffolgenden Monat den gesamten Betrag wieder zurück. Das Einzige, was dadurch erreicht wird, ist die Verzögerung der Reichseinkünfte aus diesen Einnahmequellen um einen Monat. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Ertrag der erwähnten Zölle und Verbrauchsabgaben auch ohne die Biersteuererhöhung die 110 Millionen Mark um ein Mehrfaches übersteigen wird.

In einem Punkte haben die an der Reparation interessierten Mächte allerdings doch ein materielles Interesse daran, daß die Erträge der ausgesetzten Einnahmestellen recht hoch werden. Es ist nämlich im Londoner Reparationsabkommen vorgesehen, daß Deutschland einen Zuschlag bezahlen soll, wenn die Erträge der Zölle und Verbrauchsabgaben 1 Milliarde Mark im Jahre übersteigen. Man pflegt diese Möglichkeit einer (übrigens auf 250 Millionen Mark im Jahre beschränkten) Erhöhung der deutschen Tribute den „kleinen Vesserscheitern“ zu nennen. Der Kommissar für die verpfändeten Reichseinkünfte hätte im Interesse seiner Auftraggeber, gegen die Einnahmehöherung einer Steuererhöhung die übrigen noch gar nicht einmal durchgeführte worden war, zu protestieren, wenn wirklich die Heraushebung eines Steuerfahses Garantie für ein erhöhtes Gesamteinkommen der betreffenden Steuer hätte. Hierfür kann jedoch in keiner Weise die Rede sein. Sehr häufig hat eine Ermäßigung des Steuerfahses eine Erhöhung der Gesamttribute gebracht, während eine Erhöhung des Steuerfahses im Gegenteil eine Verringerung der Erträge gebracht hat. Die Erhöhung der Biersteuer war natürlich bestimmt, die Einkünfte der öffentlichen Organe zu erhöhen. Als sehr unerwünschte Nebenwirkung wird sich also vielleicht eine erhöhte deutsche Reparationsbelastung herausstellen. Deutschland hat daher allen Anlaß, auf

eine Erhöhung der Steuerfahse für die betreffenden Zölle und Verbrauchsabgaben zu verzichten, so sehr auch sonst Genußmittel als geeignete Steuerobjekte anzusehen sind. Jedenfalls beweist auch der Streit um die Biersteuer, der einem vom Kaiser Schiedsgericht zu ernennenden Schiedsrichter vorgelegt werden soll, daß der Entwurf, plan einer baldigen und gründlichen Revision bedarf.



Kein Akrobat, sondern ein Lebensretter.

In dem berühmten amerikanischen Seebad Ormond Beach verfiel dieser Mann die Funktion eines Lebensretters. Von seinem luftigen Sitz aus überblickt er die weite Fläche des Schwimmbeckens und stürzt sich, wenn er einen Schwimmer in Not geraten sieht, sofort in die Fluten, um ihm beizustehen.

Genieße rohe Zwiebeln!

Arb. Leute, die an Magenbeschwerden leiden, pflegen gern mit allerlei Medikamenten in Pillen- und Tropfenform an ihrem Körper herum zu experimentieren, ohne zu wissen, daß es für ihre Leiden auch natürliche Heilmittel von guter Wirkung gibt. So werden beispielsweise bei mangelhafter Verbauung rohe Zwiebeln empfohlen. Neben verschiedenen Vitaminen enthält die Zwiebel noch ca. 10 Prozent Phosphor, einen Stoff, der für die Ernährung des Gehirns wichtig ist. Die Zwiebel muß aber in rohem Zustande genossen werden, da sie sonst die Heileigenschaften verliert.

Egge und Walze im Frühjahr.

Von Landwirtschaftslehrer Scholz, Jülich.

Ich will hier nicht von Egge und Walze als Bodenbearbeitungsgeräten, sondern als Saatpflegeräten reden. Meine Tätigkeit als Versuchsringleiter führt mich beim Befahren des Kreises doch hin und wieder noch an Aedern vorbei, bei denen Egge und Walze sei es auf Winterung oder Sommerung nicht die nötige Beachtung gefunden haben.

Die vielfach bei nassem Wetter vorgenommene Herbstbestellung hat das bestellte Feld rauh daliegen lassen, was als Frost- und Verschlämmungsschutz von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Die dadurch auf dem Ader liegenden Erdrücken sind mit der Walze zu zerdrücken. Ist die Winterfaat noch fingerlang und hat sich das vierte Blatt noch nicht gebildet, kann das Walzen mit der Ringel- oder Sternwalze vor sich gehen. Andernfalls ist die Glattwalze angebracht. Das Walzen regt eine kräftige Befestigung der Halme an, wodurch sich manch lüdiges Feld noch aufrichtet, drückt etwa aufgetrennte Pflänzchen an die Erde und ist durch das in die Erdrücken von oben auf liegenden Steinen ein guter Wassertank. Bei üppig entworfelter Saat ruft die Walze Saftkochen hervor und damit Lagerfahse. Mir hat ein alter erfahrener Gutsinspektor einmal gesagt, so lange das Getreide nicht schößt, kann es ruhig mit der Glattwalze gegen Lagerfahse gewalzt werden. Und daß er da mit seiner Meinung nicht allein steht, habe ich auf der Saatgutwirtschaft Meier, Friedrichs-Wehr in Thüringen, gesehen, die ihr Getreide walzte, als es fast schon bis an die Knie reichte. Auch ein von mir auf Hofgut Treisfurt an der Lahn durchgeführter Versuch zu Roggen, sogar mit einer Cambridgewalze, entsprach dieser Ansicht voll und ganz.

Auch die Sommerfaat, sei es Sommerweizen oder Hafer, ist bei nach Regen eintretender Trockenheit mit Erfolg zu walzen, um die entstandene Kruste zu brechen und durch Zerdrücken der Erdrücken den zarten Halmen den Weg an die Oberfläche zu erleichtern. Gerin-gelte oder gewalzte Sommerung steht mit einem Schläge ganz anders da. Das Walzen zur Herstellung der Haardröhrenstraßen bei lang anhaltender Trockenheit brauche ich nicht bloß zu erwähnen, da es allgemein geübt wird.

Wer gewalzt hat, muß unbedingt eggen, um Wasserverlust durch das Zusammenrücken des Bodens zu verhindern. Aber auch sonst ist die Egge von größtem Nutzen, um Luft und Wärme in den Boden zu bringen und das Unkraut erfolgreich zu bekämpfen. Damit die Egge aber wirksam ist, darf der Boden nicht schmierig, sondern muß trüben und riefeln. Auch zu spät darf die Egge nicht angewandt werden, am besten nach der Bildung des vierten Blattes. Was die einzelnen Kulturpflanzen angeht, so wird Roggen am besten nicht geggt, da er als Flachwurzler eine Beschädigung der Wurzeln nicht verträgt. Weizen kann man nach der Walz mit der Saat- oder Wiesenegge ziemlich schwarz eggen. „Nicht hinter sich sehen!“ muß es da heißen. Hafer wird vorteilhaft zweimal geggt. Das erste Mal wird geggt, wenn die Saat etwa 2 Zentimeter hoch ist, weil sie dann noch das Verlagern verträgt. Dazu genügt man nach vorangegangener Walze eine ganz leichte Egge. Man eggt in langsamem Zuge quer über die Driftreihen. Das zweite Eggen erfolgt, wenn der Hafer etwa eine Hand hoch ist. Hierbei kann die Egge schon etwas schwerer gewählt werden, um dem Getreide besser den Garaus zu machen. Für

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

61. Fortsetzung. „Man weiß nicht, was mit ihm ist. Am Tage nach Dettas Begräbnis bekam er plötzlich hohes Fieber. Wenn er nur nicht gar so schwach und zart wäre! Das Herz ist nicht gesund. Es ist, als ob das Schreckliche jetzt erst ihm richtig zum Bewußtsein käme. Er spricht immer von Rahnfahrten, von den Wasserrosen, und dann schreit er auf und fürchtet, zu ertrinken. Gut, daß Sie gekommen sind, da er so nach Ihnen verlangt.“ „Gatten Sie an meinem Kommen gezweifelt, Herr Graf?“ fragte sie mit leisem Vorwurf. „Nein, Lore! Deshalb habe ich den Brief an Sie veranlaßt! — Doch, wie geht es Ihnen? Sie sehen blaß und krank aus. Es wäre rücksichtslos, Ihnen die Pflege des Kindes zuzumuten; vielleicht wird aber ihre bloße Gegenwart schon beruhigend für Ossi sein! — Und noch jemand wird sich freuen, dem Sie sehr ge- fehlt haben.“

„Er nicht.“

„Ja.“ Und er sah sie an mit einem dunklen, rat- selhaften Blick, daß ihr Herz heftig pochte und das Blut in ihre beiden Wangen stieg.

Graf Ottokar und Cäcilie standen vor dem Bagen. Der Graf hob Lore heraus. Cäcilie preßte er ihre Hände; sprechen konnte er nicht. Ein tiefes Mitteil- fahse Lore für den gebrochenen Mann. Cäcilie um- halfte kühnlich ihre geliebte Lore, die ihre tränener- füllten Wangen auf des Kindes Haar preßte.

Die Gräfin blieb unsichtbar. Lore fand sie auch nicht am Bett des kranken Kindes.

Ossi schlief noch nicht — trotz der vorgerückten Abendstunde. Matt und teilnahmslos lag er in den Kissen. Doch als Lore leise zu ihm trat, flog ein Freu- denschimmer über sein abgebräuntes Gesicht. Er richtete sich auf und streckte ihr die Hände entgegen.

„Gut, daß du da bist, Fräulein Lore! Nun bleibst du auch, ja?“ flüsterte er. „Du hast mich doch aus dem kalten Wasser gezogen.“ Er schauerte vor Entsetzen und Furcht auf.

Sie legte die schmale Hand auf seine Stirn.

„Ossi, ich bleibe immer bei dir, wenn du mir ver- sprichst, daß du nie mehr daran denken willst. Du sollst gesund werden, damit wir recht bald wieder spa- zieren gehen können.“

Es war, als würde Lore's Gegenwart Wunder.

Ossi's Zustand verbesserte sich.

Aber Lore hatte es schwer bei dem verwöhnten, eigenwilligen Knaben. Es gab Nächte, in denen sie nicht aus den Kleidern kam — sie mußte da bei ihm sitzen und seine Hand in der ihren halten, wenn die Angst- anfälle kamen. Raun um Essen fand sie Zeit. Cäci- lie sah immer bei ihr und dem kranken Bruder. Die drei boten oft ein ruhendes Bild. Ossi hatte seine Mutter beinahe vergessen; nach ihr verlangte er kaum noch. Zähnnektisch stand Gräfin Altwörden manch- mal im Zimmer des Kleinen; wie ausgestochen kam sie sich vor, und glühend begann sie das junge Mädchen zu hassen. Noch nicht einmal hatte sie an Lore das Wort gerichtet; hochmütig sah sie über sie hinweg. Doch Lore kümmerte sich nicht weiter darum; sie wußte, was sie den Kindern und deren Vater war, das genigte ihr, und ihre kurzen Mitteilungen an Mutter und Bruder spiegeln ihre innere Befriedigung wider.

Das trübsale Mädchen dachte Frau Berger. Ach, wenn Lore ahnte, daß es ihr Vater, ihr Bruder, ihre Schwester waren, denen ihre Gegenwart eine so große Beruhigung gab! Maria war in einem Zwiespalt der Gefühle wie zuvor.

Erst war es leicht ums Herz. Kaum je hatte ihn Lutta so strahlend und froh gesehen, nie war sie ver- liebter in ihn gewesen — und nie unglücklicher, wenn sie daran dachte, daß es ja doch nicht zu einer Verbin- dung mit ihm kommen würde.

Endlos hatte sie ganze Nacht gelegen. Sorgen

waren ihr gekommen, von denen sie früher nie etwas geahnt. Niemals würden die Eltern diese Seir zu- geben, so sehr der Vater auch den geliebten Mann schätzte. Und die Mutter, die aus allem, edlem Ge- schlecht war — Vermeidenheit, Rahnwitz war es, nur an diese Möglichkeit zu denken; die Mutter hatte ganz andere, ihr so wohlthunende Pläne —

Und wenn sie sich doch den geliebten Mann er- trockte?

„Ach, sie war so verwöhnt in allem; man hatte ihr alles Unangenehme stets fern gehalten. Den Begriff „arbeiten“ kannte sie nur vom Hörensagen. Und wie mühte sie sich als schlichte Frau Revisorförter einzurichten, mühte zu den größten Verrichtungen selbst mit Hand anlegen bei dem kümmerlichen Gehalt, von dem er noch seine Mutter unterhielt! Denn ihre Eltern würden sie nicht unterstützen. Und Toilettenluxus gab es für sie nicht mehr, für sie, die sich so gern schmückte, die schöne, zarte Wäsche, Schmiegamine, seidene Strümpfe, elegante Stiefel über alles liebte, so daß ihr Vater manchmal über solche Verschwendung brummte. Mit dem allen war es dann vorbei...“

Ein Schaudern überlief sie. Nein, daran durfte sie nicht denken. Sie wollte die Gegenwart genießen! Und nie waren ihre Klüße lebensschafflicher, heißer, als nach solchen Erwägungen, wenn sie den Geliebten dann in seiner ersten, männlichen Schönheit sah. Es war, als ob sie sich dann an ihn klammern wollte — an das kurze Glück, das ihr durch seine Liebe ward.

Der sechzigste Geburtstag des Altkriegsbesizers Hellwig sollte feierlich begangen werden. Der Leutnant war schon zwei Tage vorher gekommen. Lutta traf ihn auf dem Postamt im Dorf, wohin sie geradelt war, ein Telegramm aufzugeben. Nach kurzer Begrüßung wollte sie wieder weiter; sie hoffte, Erich zu sehen, um we- nigstens einen kurzen Gruß mit ihm auszutauschen — jetzt, in diesen Tagen mußte man doppelt vorsichtig sein. Der Leutnant war ja immer hinter ihr her. (S.f.)

diesen Zweck hat sich die mit geraden, spitzen und tiefgehenden Zacken versehene Saatpflügege von Zuhelmeyer besonders bewährt. Die beste Eggenarbeit reicht natürlich an die Hackmaschinenarbeit nicht heran. Neben dem Kartoffellegen ist auch das Rübeneggen zur Bekämpfung des Unkrauts zu empfehlen, aber nur dann, wenn die Rübenknäuel 3 Zentimeter tief gefügt werden.

Wie man Amerika entdeckt.

Auf nach Chicago zum Eucharistischen Kongress.

Ich meine nicht das, was in den Schulbüchern steht, von einem gewissen Christoph Kolumbus, der 1492 so stark westwärts gefahren ist, daß seine Schiffsmannschaft aufhörte zu glauben, daß er nicht in Indien sei. Meine auch nicht den Normannenhäuptling Leif, den Sohn Erik des Roten, der schon 500 Jahre vor Kolumbus, nach seiner Vertreibung aus Island in Grönland eine christliche Kolonie gegründet hatte und auf einer Wikingersfahrt einmal in Nordamerika landete. Alles das sind Dinge, die man in den Schulbüchern nachlesen kann, und die ein anderer Mensch nicht leicht nachmacht.

Näher kommt uns schon ein moderner Graf mit echt latinischem Namen, der jetzt ein Buch veröffentlicht hat: „Wie ich Amerika entdeckte.“ Er hatte nämlich in seinem Portemonnaie ein Loch und an seiner Krone verschiedene Niststellen vorgefunden und wollte diese Mängel durch eine Dollarprinzessin reparieren lassen. Heiratsbüro für solche feudale Reparaturen gibt es genug, und so kam der Herr Marquis schnell zu seinem Ziel und ebenso zum anderen Ende. Nach der Ehehebelung hat er jetzt seine Entdeckung Amerikas zu Papier gebracht und wartet auch wohl auf Veröffentlichung.

Mit anderen Worten, man entdeckt Amerika erst dann, wenn man sich seiner Beziehungen und seiner Belange zu demselben bewußt wird und dementsprechend auch sein Handeln einrichtet.

Und für uns Deutsche ist wirklich Zeit, Amerika zu entdecken oder wieder zu entdecken. Die Worte Wilson und Dawes, Kriegserklärung und Versäßer Frieden stehen als ernstes Menetekel allen unseren Männen. Ein Aufbau unserer gesamten Verhältnisse ist nicht möglich, wenn wir nicht mit Amerika wieder in die Reihe kommen, so predigen uns täglich unsere Wirtschaftsführer.

Acht Millionen Deutsche sind allein nach den Vereinigten Staaten ausgewandert und haben ihre Verwandtschaft im alten Heimatlande. Was mit ihnen der frühere Verkehr und Briefverkehr nicht wieder aufgenommen werden? Freilich, wir Deutsche haben jetzt wenig Geld zum Reisen, aber was nötig und möglich ist, muß doch gemacht werden. Um so mehr Geld und Silber haben die da drüben und dürfen schon einige Dollar anwenden um zu sehen, wie es in der alten Heimat aussieht. Einiges haben wir ja noch aufzuweisen: Unser schöner Rhein ist immer noch da, ebenso unsere großen Städte mit ihren Kunstschätzen, Berlin, München, Dresden, dazu die Ausstellungen an vielen Orten, vor allem die „Gefele“ in Düsseldorf, die großen Messen in Köln, Leipzig, Frankfurt usw. usw. Alles dieses steht unseren Gästen offen und ein Brief der einen Amerikaner zum Besuch herüberholt, ist heute viele Dollar wert.

Die Katholiken haben übrigens einen ganz besonderen Grund, dieses Jahr nach Amerika herüber zu blicken: Am Sonntag, den 20. Juni, beginnt in Chicago der Eucharistische Weltkongress und dauert eine ganze Woche lang. Unseren Lesern ist diese gewaltige katholische Kundgebung schon bekannt von den großartigen Veranstaltungen der letzten Jahre in Köln, Wien, Rom, Amsterdam mit ihren hunderttausend Teilnehmern. Chicago, diese Wunderstadt der neuen Welt, die noch keine hundert Jahre alt und doch schon die drittgrößte Stadt der Welt ist, host diesmal alles Angeordnete zu schlagen. Sie richtet sich auf 2 Millionen Teilnehmer ein. Beim Pontifikat am Sonntag den 20. Juni, soll ein Chor von 15 000 Knaben singen, bei dem Kinderlag am Mittwoch singen 50 000 Schüler der katholischen Pfarrschulen bei der hl. Messe, die im Stadion stattfindet. Das sind amerikanische Zahlen, auf die sich andere Ökonomen erst gewöhnen müssen.

Auch Deutschland wird vertreten sein. Das Zentral-Komitee der Katholikentage hat durch die Reisegesellschaft der Notala (Dresde, Würzburg, Hoffr. 7) in Verbindung mit unseren deutschen, weltumspannenden Schiffsahrtsgesellschaften Hamburg-Amerika-Linie und Norddeutscher Lloyd eine gemeinsame Pilgerschiffahrt in Gang gebracht, die Anfang Juni in See geht. Wir wünschen glückliche Fahrt! Nicht jeder kann mitfahren. Aber in unseren Gedanken werden wir alle dabei sein. Unsere Zeitungen und Zeitschriften werden in Schrift und Bild ihre Leser die erhabenen Ereignisse miterleben lassen. Und unsere Freunde und Verwandte dürfen über dem großen Wasser werden das selbe tun. So können alle sich zu einer herrlichen Kundgebung im Geiste der Weltbefriedigung wieder einmal freundschaftlich die Hände drücken, die einen wieder „Amerika entdecken“ und die anderen die Heimat wiederfinden nach so vielem Wittern, was wir schon ungenutzt gelegen hat.

Landwirtschaftliches.

Saatenstand im Deutschen Reich Anfang April.

* Berlin 11. April. Der Witterungsverlauf im Winter 1925-26 hat auf die Saaten im allgemeinen nicht ungünstig eingewirkt. Strenge Kälte hat nur in der Zeit von Ende November bis Mitte Dezember 1925 und im zweiten Januarriertel 1926 geherrscht, war aber mit reichlichen Schneefällen verbunden. Im übrigen war die Witterung wärmer, und der Wintermonate vorwiegend milde und reich an Niederschlag, außer in der zweiten Märzhälfte, wo bei trockenem Wetter eine rauhe Luftströmung einsetzte, die in der Nacht häufige Fröste verursachte.

Über den Stand der Saaten lauten die Vegetationsberichte noch verschieden. Zum größten Teil scheinen die Herbstsaaten den Winter gut überstanden zu haben. Ihre Entwicklung wird im allgemeinen als befriedigend bezeichnet, abgesehen von den spät bestellten Saaten, die schon schwach in den Winter gekommen sind. In welchem Umfang Auswinterungsschäden entstanden sind, ließ sich noch nicht völlig übersehen. Im allgemeinen scheinen Schädigungen durch Auswinterung nicht in stärkerem Maße vorgekommen zu sein, aber durch Hochwasser, Mäuse- und Schneckenfraß.

Mit der Frühjahrssaatstellung der Felder ist, soweit es die Bodenverhältnisse zulassen, schon überall begonnen worden. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 — gut, 3 — mittel, 4 — gering ergibt sich folgende Vegetationsentwicklung des Saatenstandes im Reichsdurchschnitt: Winterweizen 2,8 (im Vorjahre 2,6), Winterroggen 2,6 (2,7), Wintergerste 2,7 (2,6).

„Wunsch ist gekommen, er bleibt zum Essen da!“ Für manche Hausfrau ein Schreckensruf. Dem Wunsch muß ja etwas Gutes vorzugesetzt werden; mehr in der Eile nehmen? Wenn man nun vor der Hauptmahlzeit eine Suppe aus Knorr Suppenwürstchen bereitet, ist man aller Sorgen enthoben. Die Knorr Suppen schmecken nicht nur ganz ausgezeichnet, sondern sie sind auch nahrhaft, sättigend, bekömmlich und billig. Knorr Suppen in Würstchenform sind in den Sorten: Erbsen, Erbsen mit Reis, Erbsen mit Speck, Ochsenfleisch, Rindfleisch, Blumenkohl, Grünkern, Spargel, Eierbuden, nudeln, Eierbuden, Eierbuden, Eierbuden, Tomaten in den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Änderung der Hauszinssteuer.

Mitgeteilt von der Industrie- und Handelskammer für die Kreise Aachen-Land, Düren und Jülich zu Stolberg, Rhld.

Durch Gesetz zur Änderung der Preussischen Steuernotverordnung (27. März 1926) hat der Landtag (eben mit Wirkung ab 1. April 1926) den allgemeinen Satz der Hauszinssteuer von 700 auf 900 Prozent erhöht. Bestehen bleibt der Satz von 500 Prozent für Grundstücke, die am 1. Juli 1914 mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit nicht mehr als 20 Prozent des Wertes belastet waren. Für entsprechende Wohngrundstücke, die ausschließlich vom Eigentümer bewohnt werden, bleibt der Steuersatz von 400 Prozent bestehen.

Erlaß, Erstattung, Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer.

Die Hauszinssteuer, deren Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre, ist ganz oder teilweise zu erlassen oder zu erstatten, sofern die Gründe für den Erlaß oder die Erstattung in dem Steuerbescheid selbst liegen.

Welterhin ist die Steuer zu stunden und niederschlagen, sofern ihre Einziehung eine unbillige Härte bedeutet.

Insbefondere ist die Steuer zu stunden und niederschlagen 1. bei Eigenwohnungen, falls der Eigentümer wegen einer vorübergehenden oder dauernden wirtschaftlichen Notlage zur Zahlung der Steuer nicht in der Lage ist;

2. bei Mietwohnungen, sofern Mieter Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Erwerbslose oder andere besonders bedürftige (namentlich kinderreiche Familien) Personen sind, welche die volle gesetzliche Miete nicht zahlen können; 3. bei gewerblich genutzten Gebäuden, deren Räume durch Vertiefungseinschränkungen, ungünstigen Geschäftsgang oder infolge schlechter Saison gegenüber der Vorkriegszeit erheblich geringer ausgenutzt werden.

Der Befreiung der Eigentümer durch laufende Geldverpflichtungen (Geldschulden, Pfandschulden, Hypothekendarlehen usw.), ist durch Stundung und Niederschlagung Zinsen gegenüber der 25prozentigen Aufwertung in vollem Umfang Rechnung zu tragen.

Verteilung des Steueraufkommens.

Von dem Aufkommen der Hauszinssteuer soll die Hälfte, nämlich 18 Sechstel und drei Fünftel zur Neubaurücklage verwendet werden, und die übrige Hälfte des Aufkommens zu den Städten und Landkreisen nach der Verteilung des Aufkommens zu.

Die zweite Hälfte des Aufkommens dient mit zur Deckung der allgemeinen Verwaltungsausgaben. Von den hierfür in Frage kommenden 18 Sechstel und drei Fünftel fallen 6 Sechstel und drei Fünftel als Gemeindefanteil an der Hauszinssteuer den Gemeinden zu, 12 Sechstel und drei Fünftel fließen dem Lande zu.

— Polizeilicher Schutz für Blinde und Schwerhörige. Vor längerer Zeit wurde durch Runderlaß des preussischen Innenministeriums die Einführung eines besonderen Abzeichens für Schwerhörige, d. h. für Blinde, in einem gelben Kreise, bekanntgegeben. Neuerdings haben die großen Blindenvereine von Deutschland, Deutsch-Österreich und der Schweiz vereinbart, die ihnen angeschlossenen Verbände einen größeren Schutz zu verleißen. Das Abzeichen wird also von Schwerhörigen und Tauben von beiden Seiten getragen. Jetzt haben der preussische Minister des Innern und der Handelsminister in einem gemeinsamen Runderlaß an die nachgeordneten Polizeibehörden auf die erweiterte Verwendung des Abzeichens hingewiesen und ersucht, anzuordnen, daß die Polizeibehörden den durch das Abzeichen kenntlichen Schwerhörigen, Tauben und Blinden auf der Straße ihre besondere Fürsorge angedeihen lassen.

— Pinnich, 8. April. Am Ostermontag führten der Quartettverein und der Instrumentalverein Pinnich in der Bürgerhalle vor ausverkauftem Hause die Operette „Die Ratismädel“ auf. Den Stoff entnimmt die Operette der jüngst vergangenen Zeit: Da ist der Stadtrat Pinnich, hochangesehen, reich, Repräsentant der ersten Gesellschaft, und seine beiden Töchter, die Ratismädel. Die jüngere, lustig und frisch wie ein Bergquell, liebt einen Bruder Lustig und ganz Dampf in allen Gassen, und beide freuen sich des Lebens und ihrer Liebe. Die ältere liebt den Sohn des Nachbarn, eines Schusters. Der Rat als nicht gesellschaftsfähig die Töchter. Als Gemahl der Tochter ist ein reichlicher Abnehmer. Der zweite Akt führt in die Zeit des Zusammenbruchs. Der Rat ist seines Amtes enthoben und so verarmt, daß er sein Haus verlassen muß. Der Herr von Pinnich will sich nicht scheiden lassen. Da kommt der in der Fremde wohlhabende und reiche Sohn des Schusters zurück, hilft aus aller Not und Wohlgefallen. Um dieses Geschehen rankt sich nun eine Reihe lustiger Szenen. Die Ratismädel und ihre Freundinnen verdrängen den alten Schuster Vogel getreulich. Da ist der Stadtrat und nergabe, der manche Kontroverse mit der Hausdame des Rates zu bestreiten hat, die auch reden kann, wenn es sein muß. Der Schuster pfeift und singt wie ein Vogel und sein Vorjahr ganz Sach und bringt beendigen kann. Alles in allem eine Operette, die die Zuschauer voll und ganz befriedigt, wenn sie so aufgeführt wird, wie wir es in Pinnich gesehen haben. Keiner wird den Eindruck gehabt haben, vor den mit Temperament und Hingabe wiedergegeben. Ich brauche nur auf die Darstellung der schillernden ersten Rolle hinzuweisen, die so zusammenfassend sowohl der einzelnen Spieler untereinander wie des Stückes mit den Darstellern war ausgezeichnet. Die Bühnenausschmückung gab dem Ganzen einen wohlgeordneten Rahmen. Andauern der reichlichen Beleuchtung des Bühnenbildes. Die Bühnenausschmückung der beiden Vereinen möge ein Zeichen der lebhaften Anerkennung ihrer erfolgreichen Bemühungen sein, die ihnen bei den nächsten Aufführungen der Operette sicher in noch verstärktem Maße zuteil werden wird.

MTB. Köln, 12. April. (Erschießung eines Zigeuners.) Mehrere Zigeuner, die auf einem Lagerplatz an der Merheimerstraße in Köln aus Anlaß des Besuches eines Verwandten aus Worms einen gesellschaftlichen Abend in einer Wirtschaft in Nippes. Nach Witzschluß kam es zwischen den Zigeunern zu einem Streit, in dessen Verlauf ein Zigeuner einen Stich in den Rücken erhielt. Der Verletzte sprang in seinen Wohnwagen, legte aber bald darauf mit

einer geladenen Pistole zurück und verfolgte einen der Zigeuner einen Schirmmacher, von dem er wahrscheinlich den Stich erhalten hatte. Wütend fielen zwei Schüsse und der Schirmmacher brach tödlich getroffen zusammen. Der Täter floh sofort nach Ehrenfeld zu seinem Schwager. Dort führte man ihn dem Arzt zu, der die Stichwunde verband. Von diesem Augenblick an steht von dem Revolver kein Schuß mehr.

MTB. Köln, 12. April. (Das Aufräumen nach oben.) Die vielen Fällen für die Gastwirte verhängnisvoll werden. Es ist da vor allen Dingen Vorsicht am Platz. Auch sei davor gewarnt, daß die Getränkesteuer auf den Weinarten nicht zugunsten des Gastwirts vorwiegend nach oben ausgerundet werden darf. Es sind Fälle vorgekommen, in denen die Kellner die Angelegenheit auf die leichte Schulter nahmen und deshalb bestraft worden sind. Wir warnen daher die Kollegen in ihrem eigenen Interesse.

Wp. Euskirchen, 12. April. (Kassette Geld.) Hier wurde in mehreren Geschäften Kassettegeld eingenommen. Es handelt sich um 1- und 2-Markstücke. Sie sind von echtem Geld gut zu unterscheiden, denn die Prägung ist matt und die Kiffung schlecht. Sie geben auch einen dumpferen Klang wie richtiges Geld.

MTB. Euskirchen, 12. April. Ein Auswahlschwinder ist hier mit einem altbekannten, trotzdem aber immer wieder erfolgreichen Trick aufgetreten. Ein hiesiges Schuhgeschäft wurde von einem Manne, der den Namen eines bekannten Arztes angab, telefonisch gebeten, das Geschäft samt einem Laufburschen in seine Wohnung zu schicken. Nach der bezeichneten Wohnung. Im Flur des Hauses wurde der Laufbursche von dem angeblichen Doktor in Empfang genommen, der die Schuhe entgegennahm und den Jungen in das Wartezimmer des wirklichen Arztes schickte. Nach langem vergeblichen Warten wandte sich der Junge an den Arzt, der natürlich nichts wußte. Der Schwinder war unterdessen mit den Schuhen über alle Berge.

Wp. Euskirchen, 12. April. (Unterfahrgang.) Ein 18-Jähriger Bankkassierer, der die Eiserfelder Privatbank durch Verschuldungen um etwa 4300 Mark geschädigt und das Geld auf Vergnügungsausgaben verjubelt hatte, wurde zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Nur wegen seines jugendlichen Alters kam er am Zuchthaus vorbei.

Wp. Euskirchen, 12. April. (Töblicher Autounfall.) Auf der Straße Dabringhausen-Altenberg verlor der Fabrikant Rader von hier die Gewalt über sein Auto, in dem er allein fuhr. Der Wagen fuhr gegen einen Baum, sprang alsdann über einen Graben ins freie Feld und machte noch mehrere Umdrehungen, bevor er zum Stillstand kam. Rader kam bei dem Unfall auf noch nicht aufgekürzte Weite ums Leben. An dem Auto war das Steuerrohr gebrochen, während sonstige größere Beschädigungen nicht festzustellen waren.

Wp. Wehlar, 12. April. (Ein Saurierfund.) Von Arbeitern wurde in einem Dolomiten-Steinbruch bei Braunfels ein hochinteressanter Fund gemacht. Es wurden Teile eines Skeletts bloßgelegt, das von einer vorgeschichtlichen Tiergattung, vielleicht aus der Saurierzeit, herzuführen scheint.

MTB. Simbach (Nied.), 12. April. (Eine unheimliche Prognose.) Eine Holzarbeiterin in der benachbarten Ortschaft Grünau erkrankte vor einigen Tagen ihr sieben Monate altes Kind, das sie von ihrer Tochter in Pflege erhalten hatte. Die unheimliche Frau gestand den Gerichtsbehörden gegenüber offen ein, daß sie ihr Entfesseln gelüdet habe, weil die geringen Unterhaltungskosten nicht ausreichten, um das Kind bei ihrer eigenen Mittellosigkeit noch länger ernähren zu können.

WTB. Weimar, 12. April. (Telegramm.) Heute früh kurz nach 6 Uhr fiel in diesem Nebel auf der privaten Kleinbahnstrecke Legefeld-Verla in der Nähe des Legefeld Bahnhofs ein von Weimar kommendes Postauto mit der Lokomotive des aus Verla kommenden Zuges zusammen. Das Postauto wurde vollständig zerstört, die Lokomotive schwer beschädigt. Drei Personen wurden schwer, fünf leicht verletzt.

WTB. Schweikungen, 12. April. (Telegramm.) Am Sonntagabend gegen 10 Uhr brach auf einem Gehsteig in Röchheim ein Feuer aus. Durch das Eingreifen der Feuerschutzwehr konnte eine Vernichtung der ganzen Siedlung verhindert werden, jedoch brannte der Gehsteig und drei Scheunen nieder. Der Besitzer des Gehsteiges wurde in der gleichen Nacht wegen Verstoßes der Brandstiftung verhaftet. Der Schaden beträgt etwa 100 000 Mark.

Eine furchtbare Mordtat.

(*) Prag, 11. April. In Rodendorf bei Eger wurde gestern nacht ein grauenvoller Massenmord verübt. Ein noch unbekannter Täter überfiel mit einer Gade die schlafenden Bauernleute Döllner und ihre Kinder und raubte sodann einen Barbestand von etwa 3- bis 4000 Kronen. Unter den tödlichen Streichen des Unholos starben zwei Kinder und eine Magd sofort. Von den Bauernleuten wurde Rudolf Döllner so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Seine Ehefrau erlitt Verletzungen leichterer Natur. Ein weiterer Sohn erlitt schwere Schädelfraktur, die unbedingt tödlich ist. Ein dreizehnjähriger Sohn der Eheleute hatte Gelegenheit, rechtzeitig und von dem Mörder unbemerkt sich unter einem Bett zu verstecken, von wo er Zeuge war, wie der Mörder gegen seine Eltern und Geschwister wütete und aus den Schreien der Mitleidenden das Geld raubte, das er stahl, bevor er das Haus verließ. Vor Schreck gelähmt, kam der Junge erst nach einiger Zeit zur Besinnung und alarmierte dann das Dorf. Die Nachforschungen nach dem Mörder wurden sofort aufgenommen, haben aber bisher nicht zur Festnahme des Täters geführt.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Bagdad.

MTB. London, 12. April. (Telegramm.) Wie aus Bagdad gemeldet wird, gestaltet sich die Lage der Stadt durch die Ueberschwemmungskatastrophe immer schlimmer. Die Tigris strömt mit gewaltigen Wassermengen durch die gebrochenen Dämme. Die Wasser überflutete die Stadt umgebende Wüste und seien jetzt schon 15 Fuß höher als viele Teile Bagdads. Wenn das Wasser sich einen Weg in die Stadt bahnen sollte, wäre das Schlimmste zu befürchten. Die Eingeborenen beteiligten sich mit Sorge an den Arbeiten zur Stärkung der Erddämme. Bis jetzt beläuft sich der Gesamtschaden auf über eine Million Pfund.

Die Steuer macht auch vor den Toten nicht halt.

drb. Die Steuerbehörden der ganzen Welt gleichen sich wie ein Ei dem anderen in dem Grundsatz: nehmt was ihr kriegen könnt. Das bezieht sich, wie kürzlich ein Fall lehrte, nicht bloß auf die lebenden Staatsbürger, sondern auch auf die Toten. Es war in Elm. Eine Mutter und eine Tochter hatten jede seit langen Jahren ein Gemütsgeheimnis in demselben Bezirk, aber nicht in demselben Hause betrieben. Vor 11 Jahren war aber die Mutter gestorben. Seitdem hatte aber die Tochter Jahr für Jahr doppelte Steuerzahlungen zu leisten, ohne daß ihr das sonderlich auffiel. Erst als sie kürzlich wieder eine Steuererklärung, lautend auf den Namen der Verstorbenen, zugestellt bekam, ging ihr ein Licht auf. Sie prüfte die Angelegenheit und erfuhr zu ihrem größten Erstaunen, daß 11 Jahre lang für eine Tote die Steuern mitbezahlt hatte. Auf ihr dementsprechende Beschwerde hin, wurde der Tochter der Nachschuß die Angelegenheit für schon verjährte. Also verkündete in Wehlar das fischschwaumartige Steueramt.

Bigener
erhalten
brach töd
renfels zu
die Stütz
Revoluon
en.) Die
kann in
Es ist da
ant, daß
Gastwirts
ind Fälle
die leichte
warren
wurde in
sch um
schiden,
ben auch
hier mit
en Fried
Manne,
gebeten,
schiden.
Schützen
erbe der
kommen,
geimter
Parten
ste. Der
größer
nungen
schrufen
Nur
el.
er der
von
Wagen
in ins
Stall
erfährte
wäh
beitem
Hinter
gelegt,
Saw
Groß-
Wüh-
Küfind,
schide
der ihr
nach
fau-
nach
Lage-
imar
enden
er o-
onen
acht
unbe-
r-
ar-
chen
Von
t, rau
ere
fri-
dem
er
erte
ach
Die
en,
ge-
er-
mit
fer
on
en.
en.
ur
en
in
t.
t.
n
fe
er
te
it
n
o



Aus der Deutschen Turnerschaft.

Δ Zur Schulentlassung

wendet sich ein Aufruf der Deutschen Turnerschaft an die Eltern und Lehrer: „Die Entlassung der Knaben und Mädchen aus der Schule ist erfolgt. Sie alle gilt es, zu körperlich und geistig tüchtigen und leistungsfähigen Gliedern der deutschen Volksgemeinschaft heranzubilden. Die Entwicklung des Körpers und des Inneren der schulentlassenen Jugend bringt für die Eltern und Lehrer eine große Verantwortung mit sich. Die Jugend geistig und körperlich gesund zu erhalten, sie in gutem Sinne zu beeinflussen und sie vor schädigenden Einwirkungen des Berufslebens zu bewahren, ist die Aufgabe der Erzieher. Der Aufenthalt in der schlechten Werkstatt, Fabrik- und Schreibstube bedingt Schädigungen des jungen Körpers, denen einflussvolle Eltern und Lehrer entgegenwirken. Ein geeignetes Mittel, gesundheitliche Beeinträchtigungen des Körpers zu verhindern, sind regelmäßige betriebliche Leibesübungen. Diese können aber die beabsichtigte Wirkung nur erzielen, wenn sie nicht einseitig betrieben werden. Das deutsche Turnen bewirkt durch die Vielseitigkeit der Vertriebsformen eine harmonische Körperausbildung und ist wie kein anderes Erziehungsmittel berufen, die deutsche Jugend zu erfrischen. Das Turnspiel, die volkstümlichen Übungen — Laufen, Springen usw., Schwimmen und Wandern sind Gesundheitsbrunnen des Volkes, die mehr als bisher ausgenutzt werden müssen. Das deutsche Turnen wird von der größten und ältesten Leibesübungsvereinsgemeinschaft, der Deutschen Turnerschaft, betrieben. Es hat sich aus dem Turnen Volksturnen folgerichtig entwickelt und umfasst heute fast alle Arten der Leibesübungen. Die Deutsche Turnerschaft hat von jeher auf die Gesamtbildung einer kräftigen und gesunden Jugend besonderen Wert gelegt. In den Vereinen der Deutschen Turnerschaft finden Jungen und Mädchen einen Kreis Kameradschaft, pflegen, Herz und Gemüt bilden und so zu frischen Jungen und Mädchen und tüchtigen Deutschen erzogen werden.“ — Hoffentlich haben die gutgemeinten Worte den erhofften Erfolg!

Handball-Meisterschaftsspiel im Kachener Gau.

T. V. Burscheid — T. V. Jülich 1:5 (0:2). Bei freischem Feldspiel standen sich oben genannte Mannschaften im fälligen Handball-Meisterschaftsspiel auf dem Sportplatz Siegel in Kachen gegenüber. Jülich hat Anwurf, der von Burscheid abgefangen wird und schon muß die Verteidigung der Jülicher eingreifen. Es entwickelt sich nun ein ausgeglichenes Feldspiel, bei dem beide Torwächter Gelegenheit haben, in letzter Minute rettend einzugreifen. Nach der Pause war eine Überlegenheit der Jülicher Mannschaft nicht zu verkennen, welche ja auch das Ergebnis von 5:1 für Jülich klar zum Ausdruck bringt. Der Sturm von Burscheid fand sich heute gar nicht zu recht und spielte sehr zerfahren. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein aufmerksamer und gerechter Leiter.

Nachdem die Spiele bis auf einige wenige durchgeführt sind, bringen wir nachstehend die Tabellen der einzelnen Klassen. Die unentschiedenen Spiele haben auf das Endergebnis keine Bedeutung.

Kachener Gauklasse:

Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
T. V. Eintracht, Kachen	12	6	5	1	24 — 14 17 — 7
T. V. Götzenich	12	7	2	3	31 — 19 16 — 8
T. V. Jahn, Kachen	12	5	4	3	24 — 14 14 — 10
T. V. Jülich	12	6	1	5	18 — 23 13 — 11
T. V. Stolberg	12	5	2	5	24 — 14 12 — 12
Kachener Turn-Gemeinde 11	2	3	6	13	26 — 7 — 15
T. V. Burscheid	11	—	3	8	11 — 35 3 — 19

A-Klasse Bezirk Düren.

Spiele	gew.	unentsch.	verloren	Tore	Punkte
Vitgel I	10	7	—	3	33 — 12 14 — 6
Jülich II	10	4	4	2	19 — 10 12 — 6
Götzenich II	10	4	3	3	18 — 12 11 — 9
Knechtweiser I	10	4	3	3	15 — 20 11 — 9
Dürener Eintracht I	10	3	4	3	12 — 12 10 — 10
Stolheim I	10	—	2	8	5 — 31 2 — 18

Der Turnauschuss der Deutschen Turnerschaft in Köln.

Anlässlich der Kampfpflichtvorbereitungen tagte der Turnauschuss der Deutschen Turnerschaft unter Leitung des Oberturnwartes R. A. (Bremen) in Köln. Nach Begrüßung des Beigeordneten W. A. und des Direktors des Amtes für Jugendpflege Hoffmann wurden die in vorhergehender Sitzung von dem Ausschuss gefassten Beschlüsse und Wünsche bekanntgegeben. Der Vorsitzende des Hauptauschusses anerkannte deren Billigkeit und versprach ihnen weitestgehende Unterstützung. Kreisoberturnwart Gerke berichtete über die Vorführungen der D. A. am Sonntag, 4. Juli, der Oberturnwart des Kölner Gaues Hermessen über die am Montag stattfindenden Zwischenspielskämpfe der Turner und die Reun- und Dreikämpfe der Turnerinnen, für welche der Dienstag bestimmt ist. Die von W. A. angeregte Frage der Kleidung der Turner und Turnerinnen bei den Vorführungen war, getreu den Grundsätzen der D. A., schon vom Turnauschuss erledigt, und die Kleideranordnung fand allgemeine Zustimmung. Die Anregung W. A. (Bremen), an dem besonderen Gottesdienste der verschiedenen Bekenntnisse mit Fahnenabzügen teilzunehmen, fand auch allgemeine Zustimmung. Hoch befreidigte die Bestätigung des untergeordneten Stabes unter Führung des Direktors Hoffmann, der die für das Fest getroffenen Anordnungen erklärte. Der Begrüßungsabend, den der Kölner Turngau seinen Gästen bot, befriedigte den erfreulichen Erfolg der Verhandlungen. Der Vorsitzende des Gaues, Stadtverordneter Götze, stellte nach seiner Begrüßung fest, daß die Träger aller Hauptübungsarten die genaue Folge zur Durchführung der turnerischen Belange bei den deutschen Kampfpflichten mit dem örtlichen Hauptauschuss vereinbart habe und daß, soweit es an Köln liege, die Kampfpflicht mindestens so glanzvoll wie in Berlin verlaufen würden. Wie für die Kampfpflicht, so sei auch die Grundlage für das Gelingen des Deutschen Turnfestes 1928 geschaffen. R. A. dankte für die Begrüßung. Er zog aus der Aufnahme, welche die Gäste in der Stadt Köln erfuhren, den Schluß, daß die Turner in Köln begeistert willkommen und herzlich Aufnahme erwarten. Ebenso hätte er sich über die, daß der Kölner Sportplatz alle Anforderungen, die das Deutsche Turnfest benötigt, erfüllt. (Schon jetzt wird ein neuer Platz für Wasseranstaltungen gebaut, der für die Aufstellung von 22.000 Turnern und in gestufter Kampfe von 10 Meter Höhe für 150.000 Zuschauer Raum bietet). Sportdirektor Hoffmann, Köln, dankte für den Willen der Deutschen Turnerschaft, hervorragend zu dem Gelingen der Kampfpflicht beizutragen. Um die Nebenwand sich in Weigen von vaterländischen Liedern und Darbietungen ernst und herzlich-betterer Art.

Aus dem Westdeutschen Spielverband.

Jülich 12 I gegen Altdorf I 3:0. Gleich zu Anfang entwickelte sich ein schnelles Spiel und dann Jülich bis Halbzeit zweimal einlenken. Nach Halbzeit staut das Spiel merklich ab, einige sogenannte toffische Sachen wurden ausgelassen, jedoch ist gegen Ende Jülich noch einmal erfolgreich. Mit diesem Sieg hat Spielfuß sich für das Endspiel am 25. April qualifiziert. — Am 18. April spielt Spielfuß gegen die Spielstärke Liga-Reserve-Mannschaft der Sülzger Spielvereinigung und man darf gespannt sein, wie die Jülicher gegen die Schüler Swatosch abschnitten, denn Leute wie Schnitzel und Blefer, welche des öfteren schon erfolgreich in der ersten Liga gespielt haben, lassen sich so leicht nicht schlagen. Jedenfalls ist ein schnelles und interessantes Spiel zu erwarten, dessen Besuch empfohlen werden kann.

Viktoria Birkensdorf 1 — F. C. Jülich 1910 1:3. Mit reichlichem Erfolg mußten die 10er einem alten Rivalen im Freundschaftsspiel gegenüberstehen. Mit forschenden Angriffen seitens Birkensdorfs beginnt das Spiel und drängt die Jülicher Mannschaft in ihre Spielfähigkeit zurück. Ein schneller Durchbruch der Jülicher wird durch einen regelwidrigen Angriff des Birkensdorfer rechten Verteidigers unterbunden, der hierfür gegebene Elfmeter verwandelt Halbzeitschluß. Die Birkensdorfer drängen emsig und schon nach 10 Minuten lautet das Zwischenergebnis 3:1 für Birkensdorf. Bis zur Pause wird beiderseits nichts Zählbares mehr erreicht. Nach der Pause findet die Jülicher Mannschaft sich besser und kann nach kaum 5 Minuten das Resultat auf 3:3 stellen. Jülich ist weiterhin überlegen, einige toffische Sachen verschießt der Mittelfürer. Kurz vor Schluß kann Birkensdorf das Resultat auf 4:3 stellen und hat damit einen glücklichen Sieg errungen.

Rasensport Tz I gegen Turn- und Sportk. Stettin I 0:3 (0:1). Beide Mannschaften mußten mit Erfolg antreten, der sich besonders bei Tz I stark fühlbar machte. Bis Halbzeit konnte keine Partei ein Tor erzielen; Tz hatte teilweise mehr vom Spiel, kann aber zu keinem Erfolge kommen, da Stettin sich in der ersten Hälfte nicht zu schlagen ist. Zudem schießt der Rasensport Sturm zu unregelmäßig. Einen langen Schuß von Stettin zum Mittelstürmer mußte der junge Tz I Torhüter passieren lassen. Nach der Pause ist das Spiel ziemlich ausgeglichen. Zeitweise hat Stettin etwas mehr vom Spiel und bald kann durch Linksaußen für Stettin das zweite Tor gebucht werden. Das dritte Tor resultiert aus einem Eckball und faulste sich der Tz I Torwart den Ball selber in die Maschen. Tz I hatte zum mindesten das Eigentor verdient, daß es nicht gelang, geht hauptsächlich zu Konto des Stettiner Torhüters.

Selgersdorf II gegen Merken II. Morgens 11 Uhr stellten sich beide Mannschaften zum Freundschaftsspiel. Merken war der bessere Teil und gewann verdient 4:3.

Um 1 Uhr nachmittags trafen sich die Jugendmannschaften Selgersdorf gegen Kirchberg, welches 1:1 endete. Zuvor anschließend spielten Selgersdorf I gegen Bourheim I 1:0. Gleich zu Anfang schnelles und schnelles Spiel. Selgersdorf, gegen Wind spielend, führte bis Halbzeit 1:0. Der Spielführer Bourheims zwang seine Mannschaft vorzeitig den Platz zu verlassen.

Stettin II gegen Weidort II 2:2. Jugendmannschaft I Bourheim gegen Schülermannschaft Patter 0:5 für Patter.

Schülermannschaft Bourheim gegen Schülermannschaft Patter bei Althofen 5:0 für Bourheim. (Welches von beiden Resultaten stimmt? Daß da um die deutsche Meisterschaft gegangen, daß man kein richtiges Resultat angeben kann? Hr.)

Auffstiegsspiele.

Memmania Kachen gegen F. V. Godesberg 3:0 (0:0); Waldhausen gegen Marlenburger Sportk. 5:0 (1:0); Germania Düren gegen Völkheimer Sportverein 0:4 (0:1); Kachen 05 gegen Viktoria Rheydt 2:1. Weitere Ergebnisse: Eintracht M. Gladbach gegen Spv. Weidenich 1:1; Rheydt gegen Oberkürchen 0:3; Borussia M. Gladbach gegen Bonner F. V. 2:3; Dürener Sp. V. gegen Sülz 0:4; Düsseldorf Sportklub 99 gegen Spielb. Sülz 0:7 3:2.

Um die Westdeutsche Fußballmeisterschaft

Runde der Meister.

Duisburger Spielverein gegen Tura Düsseldorf 3:0 (1:0). Vor über 22.000 Zuschauern wurde heute der westdeutsche Fußballmeister im Spiel um die Westdeutsche Meisterschaft seinen Gegner Tura Düsseldorf sicher mit 3:0. Die Duisburger Elf zeigte die bei weitem einheitlichere Aktionen und war während des ganzen Kampfes tonangebend. Durch seinen heutigen Sieg nimmt der Duisburger Spielverein die dritte Stelle der Tabelle ein und erwirbt sich damit die Berechtigung zur Teilnahme an den weiteren Kämpfen um die deutsche Meisterschaft.

Das zweite Spiel in der Runde der Meister wurde in Dortmund zwischen W. V. Alsenessen und Arminia Aachener ausgetragen. Das Ergebnis 5:2 für Alsenessen ist voll und verdient. Arminias Stürmer enttäuschten, sie konnten sich bei der starken Hintermannschaft der Essener nicht durchsetzen, und mußten die glatte Niederlage hinnehmen.

Die „Runde der Zweiten“.

Rheydter Spielverein gegen Spielvereinigung 1911 Hagen 2:4 (1:1).

In Kachen fand heute in der Runde der „Zweiten“ das Spiel des Rheydter Spielvereins gegen den Tabellenletzten Spielvereinigung 1911 Hagen statt. Das Spiel, das für Rheydt als sichere Sache feststand, gewann der Tabellenletzte mit 4:2 (1:1) verdient.

Kurhessen-Kassel gegen Schwarz-Weiß Essen.

Der Sieger in der „Runde der Zweiten“ Schwarz-Weiß Essen konnte auch sein letztes Spiel in Kassel gegen Kurhessen mit 2:0 (1:0) erfolgreich gestalten. Die Essener konnten, nach den Kritiken der letzten Zeit zu urteilen, nicht überzeugen und errangen einen dem Spielverlauf nach wohlverdienten, aber dennoch recht glücklichen Sieg. Ein zum Schluß bemerkbares leichtes Nachlassen der Essener ging ohne Erfolge für Kurhessen vorüber. Endergebnis 10:3 für Essen.

Süddeutsche Fußballmeisterschaft.

In der süddeutschen Fußballmeisterschaft, in der jetzt die Entscheidung gefallen ist, gab es noch zwei Spiele. In Mannheim gewann F. C. V. Frankfurt gegen W. F. Mannheim 4:0 (2:0). In Karlsruhe konnte der Karlsruher F. V. einen glatten 1:0-Sieg gegen F. V. Saarbrücken erringen.

Vor etwa 25.000 Zuschauern fand am heutigen Sonntag in München der Entscheidungsspiel um die süddeutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem Fußballklub Bayern und der Spielvereinigung Würzburg statt, der vom Fußballklub Bayern mit 4:3 gewonnen wurde.

Eine kombinierte Varmer Stadtmannschaft schlägt die Westdeutsche Repräsentativmannschaft 11:8 (6:3).

In Varmer mußte sich die Westdeutsche Fußball-Repräsentativmannschaft einer kombinierten Varmer Stadtmannschaft mit 3:1 (3:6) beugen. Die Varmer Elf führte ein flottes Spiel vor, zeigte den größeren Elan und blies somit gegen die Repräsentativen, deren Können durch die ungewohnte kleine Platzanlage stark beeinträchtigt und deren Torwart ein schlechtes Spiel lieferte, verdienten Sieger.

Deutsche Waldbaufermeisterschaften in Siegburg.

Die deutschen und westdeutschen Waldbaufermeisterschaften, die heute bei prachtvollem Wetter in Siegburg ausgetragen wurden, wiesen eine gute Beteiligung auf. Tausende Zuschauer umfärbten die 10,6 Kilometer lange ideal gelegene Rennstrecke, die mit ihren Himmelnissen und starken Steigungen schwere Aufgaben an die Läufer stellte. Gegen 3,15 Uhr entließ der Starter das 80 Mann starke Feld. Nach 3 Kilometern liegen Beke (Ludewalder, Petri (Hamburg), Lomberg (Geldern) und Dredmann (Hamburg) an der Spitze. Bei 5 Kilometern hat sich eine Spitzengruppe von Beke, Petri und Lomberg gebildet, die mit über 40 Meter Vorsprung führte. In den nächsten 2½ Kilometern gelang es Susen (Reddinghausen), Dredmann, Wiese (Vettin) und Schlemmer (Siegburg) Anschluß an die Spitzengruppe zu bekommen. In den nächsten 2 Kilometern wird die Spitzengruppe, die bis dahin geschlossen war, gesprengt. Als Erster ging der Brandenburgische Meister R. A. durchs Ziel. In etwa 150 Meter Abstand folgte Dredmann, 3. wurde mit weiteren 10 Meter Abstand Wiese, 4. wurde der westdeutsche 5 Kilometer-Meister Lomberg (Geldern), während der norddeutsche Meister Petri sich mit der 5. Stelle begnügen mußte; es folgten dann Schlemmer, westdeutscher Meister 1925, Reichmann (Hagen), der deutsche 25 Kilometer-Meister 1925, Schneider, Girsberg und an neunter Stelle der deutsche Waldbaufermeister 1925, Susen-Reddinghausen, der die Rennstrecke in der Hand, aus einer Fersenwunde blutend, völlig erschöpft, durchs Ziel lief. Ergebnisse: 1. R. A.-Ludewalder Zeit 35.23,4 Min., 2. Dredmann-Hamburg 150 Meter zurück, 3. Wiese-Berlin weitere 10 Meter zurück, 4. Lomberg-Geldern 10 Meter zurück, 5. Petri-Hamburg 6. Schlemmer-Siegburg. Der Lauf um die Deutsche Waldbaufermeisterschaft galt zugleich als Lauf um die Westdeutsche Waldbaufermeisterschaft. 1. Westdeutscher Meister Lomberg-Geldern, 2. Westdeutscher Meister Schlemmer-Siegburg. Im Mannschaftslauf wurde 1. Deutscher und 1. Westdeutscher Mannschaftslaufmeister für ein für Leibesübungen Siegburg. Das Fußballspiel Kölner Klub für Rasenspiele gegen die Kombination VfL Siegburg-Viktoria-Dennel endete 5:2.

Radsport.

Der Große Straßenpreis von Köln.

Sonntag morgen 7 Uhr war in Köln-Voddenmünd der Start zum Straßenrennen um den „Großen Straßenpreis von Köln“. Die Strecke, die durch die Eifel und durch das schöne Ahrtal mit seinen Steigungen führt, ist ungefähr 200 Kilometer lang. Das Wetter war dem Rennen außerordentlich günstig. Bei Vindoborff mußte Kösen insolge Radkadens aussteigen. Bei Vindoborff ereignete sich ein Massensturz, in dem 12 Fahrer verwickelt wurden. Vier von den gestürzten Fahrern mußten wegen Materialschaden aussteigen. Erstlich verlegt wurde keiner. Gegen 2 Uhr passierte die erste 4 Fahrer Zählst. Kurz nach 3 Uhr trafen die ersten Fahrer am Ziel in Voddenmünd ein. Die B-Klasse, die mit 12 Minuten Vorzuge gestartet war, ließ sich über die lange Strecke von den A-Klassen-Fahrern nicht überholen. Ergebnisse: 1. Max Günther (Chemnitz) B-Klasse, Zeit 6.37,2 Stunden, 2. Meier (Chemnitz) B-Klasse, 3. Geimel (Chemnitz) B-Klasse, 4. Dumm (Frankfurt) A-Klasse, 5. Franken (Köln) A-Klasse, 6. Rosenthal (Duisburg) A-Klasse.

Das Rennen in der Jugendklasse führte über eine Strecke von 30 Kilometer. Ergebnisse: 1. Bödenich (Köln) 55 Minuten, 2. Schiffer (Köln), 3. Rademacher (Kachen).

Großer Straßenpreis von Hannover.

Im Großen Straßenpreis von Hannover, der über eine Strecke von 317 Kilometer führt, lagen bei Burgdorf kurz vor dem Ziel noch 17 Fahrer in der Spitzengruppe. 1000 Meter vor dem Ziel begann Suter (Schweiz) mit dem Endspurt. Sieger wurde Vollenoni-Italien (Opel), in 10,27 Stunden vor van Gevel-Belgien (Opel), 3. Suter-Schweiz (Mifa). In der Gruppe der Amateure wurde Werner-Erfurt in 11,36,18,3 Sieger.

Boxkämpfe.

Boxkämpfe in der Westdeutschen Sporthalle in Köln.

Gerd Göhl-Köln (124) gegen Theiß-Vodden (123) 6 Runden à 3 Min. 6 Unzen weiche Bandagen. Der Einleitungskampf Göhl-Köln gegen Theiß-Vodden, der über sechs Runden gehen sollte, fand ein schnelles Ende. Als Theiß, wohl infolge Ausgleitens zu Boden fiel, schlug Göhl den am Boden liegenden Theiß. Der Ringrichter Wittenmacher-Köln disqualifizierte darauf Göhl und erklärte Theiß zum Sieger.

Gesen-Köln (136) gegen Verhbach-Köln (137) 6 Runden à 3 Min. 6 Unzen weiche Bandagen. Verhbach, der jüngst von Genin R. O. geschlagen wurde, verliert sich in den ersten beiden Runden abwartend, nur hin und wieder gestochene Gerade auf des Gegners Kinn plzierend. Von der dritten Runde an gehen beide auf Entschcheidung aus. Verhbach, wie auch Gesen sind wiederholt angeschlagen, doch nützte keiner die Schwäche des Gegners aus, ihn fertig zu machen. Im weiteren Verlauf artete der Kampf aus und steht eher einem Ringkampf ähnlich. Das verblüdete Unentschieden wird beiden Kämpfern gerecht.

Rudi Wagner-Duisburg (178) gegen Jos. Mehling-Würzburg (173) 10 Runden je 3 Min. 6 Unzen weiche Bandagen. Der Hauptkampf, Wagner gegen Mehling, nahm das meiste Interesse der Zuschauer in Anspruch. Vom Gegenschlag an war Wagner die treibende Kraft im Ring und sein Gegner, gut bedacht, wird durch die Haten und Schwingen, die Wagner gut anbringt, arg mitgenommen. In der 2. Runde kam denn auch das Ende. Nach einer Schlagserie mußte der Würzburger den Boden aufsuchen und wurde ausgezählt. Mehling, der in Leipzig vor kurzem nur knapp gegen Brettensträter verlor, konnte in seinem heutigen Kampf nicht überzeugen.

Darf ein Sportmann rauchen?

Ein echter Sportmann, d. h. jemand, der selbst Sport betreibt und nicht nur an Sportveranstaltungen als Zuschauer teil nimmt, muß sich allerlei Genüsse verweigern, wenn er wirklich etwas leisten will. Er muß auf Alkohol so gut wie ganz verzichten, er muß solide leben und wenn er raucht, dieses nicht übertrieben, vor allem aber so rauchen, daß es nicht schadet. Nach dem berühmten amerikanischen Trainer Michael C. Murphy, dessen Urteil maßgebend sein dürfte, ist die Zigarette der Mörder des Sports, dagegen ist erlaubt die Pfeife und Zigarre in vernünftigen Grenzen, insbesondere Erstere, aber nur mit leichten und infolge natürlicher Wesschaften gut brennenden Tabaken. Dieses Urteil bedt sich mit den langjährigen Grundsätzen der Firma Odenkott-Rees, die für ihre Pfeifentabake — Klepner — Madastra — Vier Gein — stets nur leichte, nicht parfümierte, aber feine Pfeifentabake in richtiger Schnittbreite zu Grob-, Krüll- und Marinechnitt verarbeitet, aber niemals zu Feinschnitt, der mindestens 50 Prozent inländischer Tabake lt. gesetzlicher Vorschrift enthalten muß und viel zu kräftig ist. Ein Sportmann soll wenig, aber leicht und gut rauchen und vor allem seine Original-Odenkott-Pfeifen immer sauber halten. Der sachverständige Pfeifentaucher hat drei Pfeifen. Zwei zum Wechseln in der Woche und eine elegante, gut gepflegte Pfeife für den Sonntag. Nach einem Tag Gebrauch muß die Pfeife einen Tag Ruhe haben, um gut auszutrocknen.

RECHT UND JUSTIZ.

Was ist eine Urkunde?

Die Entwicklung unseres gesamten Volkslebens hat es mit sich gebracht, daß dem Schriftverkehr im ganzen Privat- und Wirtschaftsleben eine erhöhte Bedeutung zukommt. In Verbindung damit erlangt die Schriftform auch für das Rechtsleben besondere Wichtigkeit. Privat- und Geschäftsrufe, Aufzeichnungen u. a. sind Grundlagen und Beweismittel für das Prozeßverfahren, sei es nun im Straf- oder Zivilrecht. Um nach Möglichkeit die Fälschung derartiger von Bedeutung stehender Schriftstücke zu unterbinden, wird wegen Urkundenfälschung derjenige bestraft, der in rechtswidriger Absicht eine inländische oder ausländische öffentliche Urkunde oder eine solche Privaturkunde, welche zum Beweise von Rechten oder Rechtsverhältnissen von erheblicher Wichtigkeit ist, verfälscht oder fälschlich anfertigt und von ihr zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch macht.

Das Gesetz verlangt, daß diese in rechtswidriger Absicht geschieht d. h. daß der Täter eine Verringerung des bestehenden Rechtszustandes herbeiführt, zu der ihm eine rechtliche Befugnis nicht gegeben ist. Die Urkunde selbst muß entweder verfälscht, d. h. eine schon vorhandene Urkunde verändert werden, oder überhaupt fälschlich anfertigt werden, es muß also einem Schriftstück bei seiner Anfertigung der Schein gegeben werden, als rühre es von einer anderen Person als dem Aussteller her oder es muß einen Inhalt bekommen, den die andere, als Vorlage dienende Urkunde nicht hat.

Was alles unter den Begriff der Urkunde fällt, sagt das Gesetz nicht ausdrücklich, es entscheidet hier der Begriff, der sich in Wissenschaft und Praxis herausgebildet hat. Nach ihm ist Urkunde alles, was zum Ausdruck eines bestimmten Willens dient, also nicht nur Schriftstücke, sondern z. B. auch Korbhölzer, Marken usw. Welche Arten von Urkunden dagegen geschützt sind sagt das Gesetz: öffentliche Urkunden und Privaturkunden sowie diese zum Beweise von Rechten oder Rechtsverhältnissen von erheblicher Wichtigkeit sind. Dieser Nachsatz erschien bei der öffentlichen Urkunde als überflüssig, denn es kann davon ausgegangen werden, daß dieser im Rechtsleben von vornherein die für die Privaturkunde verlangte, besondere Bedeutung zukommt.

Öffentliche Urkunden sind nun solche, die von einer öffentlichen Behörde, wie Polizei, Gericht u. a. innerhalb der Grenzen ihrer Amtsbefugnisse oder von einer mit sog. öffentlichen Glauben versehenen Person z. B. einem Notar innerhalb des ihm zugewiesenen Geschäftskreises in der vorgeschriebenen Form aufgenommen sind. Um eine Anzahl öffentlicher Urkunden zu nennen, seien hier erwähnt: Zustellungsurkunden, Sparfaisenscheine, Taufschreiben, Postanweisungen u. w.

Ihnen gegenüber stehen die Privaturkunden, denen die besondere Sanction durch die Urkundenspektion fehlt; wieweit sie von rechtserheblicher Bedeutung sind, bedarf der Feststellung für jeden konkreten Fall. Privaturkunden in diesem Sinne sind z. B. Kasseneckel, Rechnungen, ärztliche Rezepte u. a.

Wie eben gesagt, fallen unter den Begriff der Urkunden neben Schriftstücken, die zwar die Masse derselben ausmachen, auch alle anderen Gegenstände, die eine Willenserklärung einer bestimmten Person erkennen lassen und in Verkörperung einer solchen Gedankenäußerung von Beweiserheblichkeit sein können. Dienen derartige Gegenstände nur als Erkennungszeichen oder Unterscheidungsmerkmale oder bewirken sie einen Verstoß, so kommt ihnen Urkundeneigenschaft nicht zu. So können z. B. Siegelabdrücke lediglich Urheberszeichen sein, zum andern aber auch eine bestimmte Deutung haben, indem sich aus ihrer Anbringung eine ganz bestimmte Gedankenäußerung ergibt. Ist dieses der Fall, so ist ein derartiges Siegel Urkunde im Sinne des Strafspektrals, zu denken wäre dabei etwa an Siegel des Gerichtsvollziehers, der Steuerbehörden u. a.

Die Bedeutung und die Erlangung eines Erbscheins.

Es ist im allgemeinen bekannt, daß der Erbschein in der Hauptsache dazu dient, den oder die Erben auszuweisen, was für alle Handlungen notwendig ist, welche die Erbschaft betreffen, also z. B. die Regelung von Grundstücks- und Vermögensangelegenheiten. — Weit weniger bekannt ist aber, wie man sich zu diesem Zwecke zu wenden hat.

Zunächst ist das Nachlassgericht, nämlich das Amtsgericht, in dessen Bezirk der Verstorbene seinen letzten Wohnsitz gehabt hat. Man kann sich auch an einen Notar wenden, der die Verhandlung aufnimmt und an das Nachlassgericht weitergibt.

Das Nachlassgericht stellt den Erbschein auf Antrag eines jeden der vorhandenen Erben aus. Der Antrag muß besagen, in welcher Art der Erbschein ausgestellt werden soll. Der Antragsteller kann nämlich beantragen, daß im Erbschein nur er selbst oder daß darin alle Miterben mit der Höhe ihrer Erbteile genannt werden sollen. — Dem Antrage auf Erteilung eines Erbscheins folgt eine Verhandlung vor dem Nachlassgericht bezw. vor dem Notar, wobei Urkunden vorzulegen sind, und zwar ein etwaiges privates oder öffentliches Testament, die standesamtliche Sterbeurkunde des Erblassers, die Geburtsurkunde des Antragstellers und bei Ehegatten die Eheurkunde. Sollen alle Miterben genannt werden, so sind deren Geburtsurkunden ebenfalls vorzulegen ferner die Sterbeurkunden derjenigen Personen, die Miterben wären, wenn sie noch lebten.

Außer auf die Vorlegung des Testaments kann das Gericht auf die Vorlegung der anderen Urkunden verzichten, wenn sie mit unverhältnismäßig großen Schwierigkeiten verbunden ist, und auf andere Beweismittel Bezug nehmen.

Die Vorlegung der Urkunden wird in der Verhandlung durch mündliche Aussagen des Antragstellers und etwa anwesender Miterben ergänzt, indem sie sich über vorhandene Testamente äußern, ferner darüber, ob alle Miterben die Erbschaft annehmen oder ausschlagen haben, ferner, ob ein Prozeß über das Erbrecht schwebt usw.

Nach Aufnahme der Verhandlung prüft das Gericht die Angaben der durch eidestattliche Versicherung der Aussagen in der Verhandlung glaubhaft gemacht worden sind, von Amts-

Wie überhaupt im Zivilprozeß kann man natürlich auch für dieses Verfahren unter den gegebenen Voraussetzungen das Armenrecht beantragen. Dies wird besonders dann ratsam sein, wenn der Erbschein zur Legitimation in einer Grundstücksangelegenheit soll, da alsdann unter Umständen wenigstens eine Verbilligung der Kosten eintritt.

Rücktritt von der Verlobung und Schadenersatz.

Nach bürgerlichem Recht hat bekanntlich ein Verlobter, der vom Verlöbniß ohne Vorliegen eines wichtigen Grundes zurücktritt, dem andern Verlobten dessen Eltern und selbst dritten Personen, soweit diese an Stelle der Eltern gekandelt haben, Schadenersatz für die Aufwendungen zu leisten, die von ihnen in Erwartung der Ehe gemacht worden sind.

Da die Schadenersatzpflicht sich nach dem Vorliegen eines wichtigen Grundes richtet, so häufen sich die Prozesse, in denen der den Schadenersatz verlangende Teil bestritten, daß die als Ursache des Rücktritts von dem andern Verlobten genannten Gründe wichtige im Sinne des Gesetzes seien.

Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts hängt die Beurteilung der Frage, ob ein Grund als „wichtig“ anzuerkennen ist, von den Umständen des einzelnen Falles ab. Zu beachten ist dabei, daß ein Versuch, die auf Seiten des nicht zurücktretenden Teils nicht vorzuliegen braucht, ebensowenig kann bei Beurteilung der Sachlage das Cheschreibungsrecht zum Vergleich herangezogen werden. Wohl können dagegen unter Umständen sachlich berechtigte, erhebliche Bedenken eines Verlobten gegen wesentliche Eigenschaften des andern Teils, die nachträglich entstanden aber nicht frivolo hervorgerufen sind einen wichtigen Grund zum Rücktritt und zur Abhebung der Cheschreibungen bilden. Derartige Bedenken müssen sich allerdings auf solche erheblichen Tatsachen stützen, die nach der in der Gesellschaftsreisen der Verlobten herrschenden Auffassung bei einer sachlichen, die Umstände des einzelnen Falles berücksichtigenden Würdigung geeignet erscheinen wären, den zurücktretenden Verlobten von der Eingehung eines Verlöbnisses abzuhalten. Hätte ein Teil bei Kenntnis der Sachlage von dem Abbruch einer Verlobung überhaupt Abstand genommen, so kann er, wenn er später erst diese Sachlage erfährt, aus denselben, als wichtig anzuerkennenden Gründen die Verlobung auflösen.

Mieter und Untermieter.

Die verschiedensten Momente spielen heute auf dem Wohnungsmarkt eine wichtige Rolle; nicht nur die hoffnungslose Lage des Baumarktes, auch die wirtschaftlichen Verhältnisse sprechen erheblich mit, welche die früher nie daran gedacht hätten, erwerben heute ihren Lebensunterhalt durch Vermieten von Zimmern, — mancher, der andererseits in früherer Zeit eine eigene Wohnung gehabt hätte, muß heute mobil wohnen.

Wehr denn je gewinnen dadurch die Rechtsverhältnisse an Bedeutung, die zwischen Hauswirt, Mieter und Untermieter entstehen. Besonders wichtig wird es dabei, daß im Falle der Untermietung bei dem engen Zusammenleben der Parteien, diese sich wenigstens über ihre wichtigsten Rechte und Pflichten klar sind, ganz abgesehen von der Kenntnis der Bestimmungen des nicht überall völlig einheitlichen Wohnungsgesetzes.

Wer als Wohnungsinhaber abvermietet, muß dazu die Erlaubnis des Hauswirts haben, — ein Erlaubnis, die bei grundloser Verweigerung durch die Mietungsämter erfolgt werden kann. Geht es darum, ob es dem Hauswirt, für die Genehmigung der Untermiete einen besonderen Mietzuschlag zur Hauptmiete zu verlangen. Ist der Mietvertrag zwischen den Parteien mündlich oder schriftlich abgeschlossen, dann hat der Vermieter seinen Untermieter das möblierte Zimmer so zu überlassen, wie es ihm vermietet worden war, es dürfen nicht vollständig andere Möbel hineingestellt werden, insbesondere muß es aber für den beabsichtigten Gebrauch als Wohnraum geeignet sein. Ist dieses nicht der Fall, so ist für die Dauer dieses Zustandes der Untermieter von der Mietzahlung befreit, auch hat er bei gesundheitsgefährlicher Beschaffenheit des Zimmers das Recht fristloser Kündigung. Ist das Zimmer nicht unbenutzbar, aber in seiner Verwendungsmöglichkeit herabgemindert, dann findet eine dementsprechende Herabsetzung des Mietzinses statt. Waren derartige, gebrauchsmindernde Fehler dem Untermieter allerdings schon bei Abschluß des Mietvertrages bekannt, dann stehen ihm die eben genannten Rechte nicht zu.

Der Untermieter darf das möblierte Zimmer nur zu den Zwecken benutzen, zu denen er es gemietet hat, — sich nicht etwa ein Wohnzimmer nachträglich als Laderaum einrichten u. a., — die fällige Miete ist regelmäßig zu zahlen. Bleibt der Untermieter aus, so ist das Zimmer in ordnungsgemäßem Zustand zu übergeben, für Beschädigungen ist Schadenersatz zu leisten, nicht dagegen für Verschlechterungen, die auf ordnungsmäßigen Verbrauch zurückzuführen sind. Bei vertragswidriger Benutzung des Zimmers kann der Vermieter seinen Mieter nach vergeblicher Abmahnung auf Unterlassung verklagen oder fristlos kündigen. Da im allgemeinen möblierte Zimmer nicht mehr der Zwangswirtschaft unterliegen, hat dieses Kündigungsrecht heute wieder praktische Bedeutung. Dieses Recht auf fristlose Kündigung steht dem Vermieter noch für den Fall zu, daß der Mieter für zwei aufeinander folgende Termine mit der Entziehung des Mietzinses ganz oder teilweise in Rückstand gekommen ist.

Hat ein Mieter beim Auszug noch Rückstände an Miete oder Schadenersatz zu zahlen, so kann der Vermieter die Sachen des Mieters bis zur Begleichung seiner Ansprüche selbstständig pfänden. Ausgenommen Sachen, die für die Ausgehenden unentbehrlich sind, z. B. Arbeitsgeräte, notwendige Kleidungsstücke u. a. Der Vermieter darf die Entfernung der Pfandgegenstände unterliegenden Sachen ohne weiteres verhindern und diese in seinen Besitz nehmen. Er hat sie herauszugeben, wenn er nicht innerhalb eines Monats keine Forderung gerichtlich einlegt oder der Ausgehende eine Geldsumme im Werte des Pfandes hinterlegt.

Zur Einführung des Register-Pfandrechts.

Die Einführung eines Register-Pfandrechts wird allgemein gewünscht. Trotzdem wurden gegen die Möglichkeit der tatsächlichen Durchführung starke Bedenken geltend gemacht. Man wies darauf hin, daß in einem amtlichen Pfandregister wöchentlich, ja vielleicht sogar täglich Veränderungen auftreten würden und so ein sehr großer Beamtenstab notwendig sein würde, um das Pfandregister zu führen, da dieses in ebenso großem Umfang auf dem Laufenden gehalten sein muß als beispielsweise das Grundbuch, wenn es nicht ganz an praktischen Wert verlieren sollte. Der deutsche Industrie- und Handelsrat hat nunmehr an den Reichsminister der Justiz eine Eingabe gerichtet, in der er einen Gesetzentwurf zum Vorschlag bringt, der darauf hinausläuft, daß jeder Kaufmann verpflichtet sein muß, ein besonderes Handelsbuch zu führen, in dem er jede Verpfändung einzutragen hat. Praktisch soll also jeder Kaufmann das Pfandregister, das in einem gebundenen, mit fortlaufenden, auf mechanischem Wege angebrachten Seiten versehenen Buch geführt werden soll selbst führen. Wer ein derartiges Handelsbuch nicht führt, verheimlicht, vernichtet oder unordentlich führt, soll im Falle eines Konkursverfahrens strafbar sein. Fallende Eintragungen sollen mit Gefängnis, sogar mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden, im Falle von Fahrlässigkeit soll Geldstrafe bis zu 10 000 Mark in Frage kommen. Ob ein derartiges privates Pfandbuch wie man es wohl am besten bezeichnen wird den Bedürfnissen der Wirtschaft genügen dürfte, steht dahin. Bedenken verschiedener Art lassen sich gegen einen derartigen Gesetzentwurf der mehr das Interesse der Banken als das Interesse der Lieferanten wahrnimmt, geltend machen.

Wann ist der Maklerlohn fällig?

Diese häufig umstrittene Frage hat in einer neuen Entscheidung vom 12. Januar 1926 das Reichsgericht beschäftigt. Bei einem Grundstückskaufvertrage war der Maklerlohn in der Weise festgelegt worden, daß der eigentliche Preis pro Quadratmeter um eine Summe erhöht wurde, die der Makler bekommen sollte. Der Verkäufer verweigerte dem Makler nun die Zahlung des Ueberpreises deswegen, weil dieser erst mit der Zahlung des Kaufpreises fällig werde, der Käufer aber noch nicht gezahlt habe. Das Oberlandesgericht wies aus diesen Gründen die Klage ab.

Das Reichsgericht hob das Urteil jedoch auf und verwies die Sache an das Oberlandesgericht zurück mit der Begründung, daß noch zu prüfen sei, ob eine ausdrückliche oder stillschweigende Vereinbarung darüber vorliege, daß der Maklerlohn erst mit der Zahlung des Kaufpreises fällig sei. Läßt sich dies nicht feststellen, so gelten unbedingt die allgemeinen Grundregeln, nach denen der Maklerlohn mit dem Auftritte des Kaufes und dem Vermitteln des Vertrages fällig wird ohne Rücksicht darauf, ob und wann der Kaufpreis gezahlt wird.

Es gelten also immer die allgemeinen Grundregeln, wenn keine anderslautende ausdrückliche Vereinbarung bei Vertragsabschluß getroffen worden ist oder wenn eine solche stillschweigende sich nicht aus dem Vertrage ergibt.

Die Zinsberechnung im Geldverkehr.

Es ist schwierig und nicht zweifelsfrei, wo die Grenze zwischen angemessener und unangemessener Verzinsung im Geldverkehr liegt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben eine außerordentliche Vermittlung herbeigeführt, ohne daß man zu einer einheitlichen Festlegung des Zinsfußes gelangen konnte.

Auf der einen Seite finden sich Zinsfüße auf Grund behördlicher Anordnungen, die zwischen 8 und 11 Prozent pro Jahr schwanken.

Auf der anderen Seite berechnen die Banken gegenwärtig 14 bis 16 Prozent pro Jahr, bei Wechseldiskontierungen 11 bis 13 Prozent.

Man kann nicht ohne weiteres dem Privatmann empfehlen, beim Ausleihen von Geld sich an den einen oder anderen Prozentsatz zu halten. Ein allgemeiner Hinweis läßt sich überhaupt nicht geben. Man muß vielmehr von Fall zu Fall untersuchen, wie hoch der Zinsfuß bemessen werden kann, ohne dem Schuldner des Wuchers ausgelegt zu sein. Als Richtlinie für den einzelnen Fall mag die Kreditwürdigkeit des Kreditempfängers dienen. So kann bei Geld, das für Spekulationsgeschäfte gegeben wird ein höherer Zinsfuß in Anrechnung gebracht werden als bei Kredit, den man einem als gut fundiert geltenden Schuldner für seine ordentlichen Warengeschäfte gewährt.

Anzeigepflicht

gemein gefährlicher und übertragbarer Krankheiten.

In weiten Kreisen herrscht eine erhebliche Unkenntnis über die Bestimmungen, die bezug der Anzeigepflicht von Krankheiten oder Todesfällen an die Polizeibehörden erlassen sind. Sowohl ein Arzt zur Krankenbehandlung hinzugezogen wird, können ernsthafte Folgen kaum eintreten, da dieser selbst zur Meldung verpflichtet ist. Vielfach wird heute aber bei leichteren Fällen selbst gefährlicher Krankheiten ein Arzt aus Furcht vor den entstehenden Kosten nicht hinzugezogen, dann ist der Hausarzt vorstand für Erstattung der Meldung verantwortlich, ferner jede mit der Behandlung und Pflege des Erkrankten beschäftigte Person oder derjenige in dessen Wohnung der Erkrankung oder Todesfall sich ereignet hat und letzten Endes der Leichenbeschauer. Hat eine dieser genannten Personen Anzeige erstattet, so entfällt damit für die nach ihr Genannten diese Verpflichtung.

Die für die Meldung in Frage kommenden Krankheiten sind Auschlag, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest, Pocken, Diphtherie, Scharlach, Genickstarre, Kindbettfieber, Typhus, Rückfallfieber, Rötterkrankheit, Milzbrand, Rost, Tollwut, Triphonose und Fleck, Fisch- oder Wurmvormen.

Die schnellste Erstattung der Erkrankungsanzeige kann den Verpflichteten nicht dringend genug angeraten werden, ist die Unterlassung doch einmal mit besonderer Strafe bedroht, zum anderen sind die Betroffenen auch für den Schaden zivil- und strafrechtlich verantwortlich, der durch ihr vorsätzliches oder fahrlässiges Verhalten entsteht.

WTB. Newyork, 12. April. (Telegramm.) In Savanna kam es am Samstag zu einem Sturm auf die Banken. Es handelte sich um eine förmliche Belagerung durch Tausende von kleinen Einlegern, welche sofortige Auszahlung ihrer Guthaben verlangten. Das amerikanische Schatzamt teilte sofort mit, daß 80 Millionen Dollar — davon 35 Millionen durch einen kubanischen Kreuzer — nach Kuba unterwegs seien. Schatzsekretär Mellon erklärte, die Forderung aller Banken auf Kuba sei gesund und die ganze Unruhe sei durch falsche Gerüchte entstanden.

WTB. London, 12. April. (Telegramm.) Der Berichtstatter der Daily News in Tanger will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die französisch-spanischen Friedensbedingungen für Abd el Krim die folgenden seien: Anerkennung der weltlichen und geistlichen Souveränität des Sultans von Marokko durch Abd el Krim, vollständige Abrüstung aller Rifstämme, militärische Beaufsichtigung des Rifgebietes durch eine französisch-spanische Streikraft, Befestigung einer Anzahl strategischer Punkte im Rifgebiete durch die Spanier und die sofortige Aufnahme wirtschaftlicher Beziehungen zu den fruchtbaren Tälern nördlich des Bergja-Flusses. Die Mitagenten erklären, daß Abd el Krim nur der ersten Bedingung zustimmen werde, daß jedoch die Abrüstung der Stämme, die Beaufsichtigung durch europäische Gruppen und die Befestigung strategischer Punkte im Rifgebiete unsinnig seien.

Mussolini in Tripolis.

Die Kämpfe in Syrien.

Wie aus Damaskus gemeldet wird, sind an zwei Stellen, nämlich bei Kebeem und in der Nähe von Tarse französientreue Stämme mit Druisen zusammengestoßen. Letztere seien zerstreut worden und hätten sieben Tote auf dem Kampfplatz zurückgelassen. In der Gegend von Aleppo hätten britische Streifkommandos die Druisen in der Gegend von Tell Hamad, 20 Kilometer südwestlich von Hattin, angegriffen. Nach heftigem Kampf hätten die Druisen die Flucht ergriffen und 12 Tote, darunter einen Abteilungsführer, zurückgelassen. Flugzeuge hätten die französientreuen Stämme unterstützt.

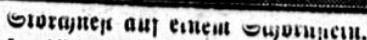
MTB. London, 12. April. (Telegramm.) Die Daily Telegraph aus New York meldet, haben die Vertreter des amerikanischen Arbeiterbundes vor dem Senatsausschuß zur Untersuchung der Unschöpfung erklärt, 90 Proz. der amerikanischen Arbeiter verlangten hier.

62. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
 „Einen Augenblick, gnädiges Fräulein! Warum so eilig? Mit Ihrer gültigen Erlaubniß möchte ich Sie begleiten.“

Das brachte sie in Zorn; sie schwang sich auf ihr
 Nab. „Adieu, Herr von Hellwig!“ rief sie, im Begriff,
 davonzufahren.

Der Herzschlag setzte ihr aus — was wußte er!
— Einem inneren Zwange gehorchend, sprang sie ab
und wartete auf ihn. Langsam kam er ihr nach.

drängen noch in die des schneidigen Herrn Revierführers," entgegnete er mit bochhafter Betonung.



0110110110110110110110110110110110110

Gefahren, die die Schule dem Anfänger bringt.

In vielen Fällen äußern sich die körperlichen Folgen dieses Ueberganges durch Kopfschmerzen, hervorgerufen durch die gezwungene Haltung beim Sitzen in der Schule, den Mangel des gewöhnlichen Quantums frischer Luft und Abtandens von Arbeit.

Unsere moderne Schulhygiene sucht natürlich diese Erscheinungen mit allen nur möglichen Mitteln einzuschränken und ihnen vorzubeugen. Trotzdem muß auch im Elternhause viel getan werden, um

...angelehne, sich beim Sitzen schiefe zu halten. Die Nichtbeachtung und Ausbildung einer solchen Nachlässigkeit kann zu dauernden Gesundheitsschädigungen, wie Einsinken des Brustkorbs und Wirbelsäulenverkrümmung führen. Der Schulunterricht soll die Kinder

Ihr Troß versagte; sie konnte nicht aufbrausen, wie sie sonst so leicht that. Sie senkte den Blick vor seinem überlegenen Bächeln, und sie ließ es geschehen, daß er die Gabe auf sie brachte.

„Was wollen Sie nur? Wohin führen Sie mich? Mama wartet,“ sagte sie unwillig.

„Wenn Sie weiter in Rätseln sprechen, wird mir das langweilig. Herr von Helms!“

„Dann muß ich mich allerdings etwas deutlicher ausdrücken. Also — Ihre offenbare Vorliebe für den Revierförster Berger ist allgemein bekannt.“

Bestimmter fuhr er fort:

Das dieses brutale Wort Sie beleidigt. Doch es ist so.
Mein Vater selbst wundert sich sehr, daß Antia von
agert Gefallen an einem — wie soll ich sagen. ich

Ueber die Fahrt des Luftschiffes „Morge“.

Die Flüge zum Nordpol.
(*) London, 12. April. Mit dem Flüge der Norge von Rom nach Pulkham, wo das Luftschiff gestern glatt gelandet ist, hat die erste der drei in diesem Jahre gesandten Flugversuche begonnen.

(-) London, 12. April. Mit dem Fluge der Norga von Rom nach Pulkham, wo das Luftschiff gestern glatt gelandet ist, hat die erste der drei in diesem Jahre geplanten Flugexpeditionen zum Nordpol begonnen. Während Amundsen im Fluge von Spitzbergen nach

Wollsten das Pol berühren will, beabsichtigt der australische Captain
 Wilkins, der schon in Alaska ist, mit zwei Flugzeugen von Point
 Barrow aus zum Nordpol zu fliegen, wobei er bisher unbekannte
 Inseln im Norden von Alaska zu entdecken hofft. Als Dritter will
 der amerikanische Commander Byrd mit einem Dreimotorenflugzeug
 von Peary Land aus zum Nordpol und zurück fliegen.

finde nicht gleich das richtige Wort — daß Sie also an einem Flirt mit einem Unterbeamten Gefallen oder Veranlassen haben! Man findet das ja nicht selten.

die Tränen zurück — ihre Hände ballten sich zu Fä-

Das Lächerlich!
Das Wort tat seine Wirkung, voranste wie äßen-
des Gift.

„Es ist nicht wahr!“ rief sie außer sich, „nicht wahr ist es. Mein Gott, weil Papa ihn öfter einlabet, weil ich seine Schwester gern habe — da sagt man, ich laufe ihm nach! Embörend ist das!“

„Ich sage es nicht, anädiges Fräulein, aber —“
 „Es ist Bülge!“ widersprach sie heftig, alle Vorsicht
 vergessend, „das sagt Erich nicht.“

Triumphierend leuchtete es in seinen wasserblauen Augen auf. Jetzt hatte sie sich selbst verraten. Glühend rot war sie geworden; sie biß sich auf die Lippen, und schen streifte ihn ihr Blick. Doch Aug' überhärtete er

nehmen! Seine Eifersucht war also auf dem richtigen Wege gewesen...

Ersther Berger ist wohl ein Mann, dem ein Mädchen-
herz entgegenzulegen muß. Er ist ein schöner Mann,
ein geistvoller Mann. Das läßt schon seine niedrige

stellung überleben. An seiner Seite würde jedes Mädchen die Richtigkeit des Dichtervortes erproben können: Raum ist in der kleinsten Stütze für ein glücklich liebens Paar!" Volles Hohn war seine Stimme. — Ich

„Aber ich nicht!“ stieß Jutta hervor.
„Sie haben den Beweis vom Gegenteil gegeben.“

Fortsetzung folgt.

1940

Der Pro
die Pro
Wege zu
sonen-ber
gestreht
lung des
Schnellz
wirkung
den nur
gebrecht
Dampfp
handhab
Aufnahme
Brems
gerechnet
geschlossen
langen Z
Kapuze
sei nur
Die vo
Jüde st
darum d
feuert
werden.
tende G
Ein ma
hat nach
Knorr-V
wegen b
möglich
kanden
eine fest
und Schn
kräftig g
süßes
17 bis 1
alen Vor
Brennung
ouch etw
damit ein
nen. Die
täre mit
süßer und
gudienles
wickelt, w
ndet bei U
Zähret
men Sier
isenbahn
hundert w

—* Wet
weiter wenn
temperatur
schläge. Die
ausliegen
hormenau
—* Wari
nachrichte
st kommen
or, die dur
schädigt u
st worde
apier (Kaf
ahme folche
t und vo
stigen

MTB. D
nem Haufe
haber und
flichtbeam
ungen, vor
wohnungs
Wp. C
nen 7.15
st ein Kre
st tot an
und zur
WTB. B
ppersbus
ein Bra
del junge
hoden wird
WTB B
eute auf
haben eine
nen Wagen
auf die
m, Behn
schri werde
© Berlin,
sther M
s Unterst
WTB. B
st im St
licher M
el Arbe
herachst
wurde
stet.

WTB. B
beachte
Die Bes
st schwin
am Sonn
er ertrunk

erb. Wer
geblenden
lieber sel
bibio alt
nischen. A
täre ein
n trauten
de seines

Nachrichten aus Stadt und Land.

Die Luftdruckbremsen der Eisenbahn.

Der ständig zunehmende Verkehr der Vorkriegszeit veranlaßte die Preussisch-Hessische Staatseisenbahnverwaltung Mittel und Wege zu seiner Bewältigung zu suchen. Neben einer Vergrößerung der Verkehrsleistung und größerer Auslastung der Personen- und Güterzüge mußte auch eine schnellere Beförderung angestrebt werden. Um dem Rechnung zu tragen, mußte die Wirkung der Bremsen verbessert werden. Bei den Personen- und Güterzügen hatten sich früher Luftdruckbremsen mit Schallwirkung weitgehend verbreitet gefunden. Die Güterzüge wurden nur durch die auf Sandbremswagen mitlaufenden Bremsen abgebremst. Diese Bedienung wurde vom Lokomotivführer durch Dampfhebeln angeschlossen, wann und wie sie die Bremsen handhaben sollten. Mit dem Geben der Dampfhebeln, dem Auslösen derselben und Auslösung der Bremsung durch die Bremsen ging Zeit verloren, die, auch nur zu einigen Sekunden gerechnet, verhängnisvoll werden konnte. Daß außerdem in den geschlossenen Bremskammern, im Winter, bei widrigen Winden, langen Zügen usw. die Signale der Dampfhebeln vom dem in Kapuze und Schallhut eingehüllten Bremsen leicht überhört wurden, sei nur nebenbei erwähnt.

Die vorhandenen Luftbremsen waren jedoch nicht geeignet, lange Züge schnell und sicher genug anzuhalten. Für Güterzüge waren damals die damals vertretenen Systeme unbrauchbar, und bei Personenbrisen durfte eine bestimmte Wagenanzahl nicht überschritten werden. Außerdem gestatteten diese Bremsen nicht, lang anhaltende Gefälle strecken vollkommen sicher zu befahren.

Ein mit der Bearbeitung der Bremsfrage betrauter Ausschuß hat nach jahrelangen Versuchen eine neue Bremsbauart (Kunze-Bremsen) durchgeprüft, die ein Zusammenarbeiten mit den schon bestehenden Luftdruck-Bremsbauarten zuläßt und mit der es möglich ist, Güterzüge bis 75 Wagen einwandfrei auf jeder vorhandenen Gefälle strecke zu befahren. Außerdem läßt diese Bauart eine beliebige Zusammenstellung der Züge aus Gütern, Personen- und Schnellzugwagen zu, und als Personen- oder Schnellzugwagen können gefahren werden. Neben dem vorher schon erwähnten Vorzügen gewährt diese Bremsen erhöhte Sicherheit, da die Bremsung der Wagen nunmehr vom Lokomotivführer allein, der durch etwaige Gefahren zuerst erkennt, ausgeführt wird, auch ist damit eine erhebliche Einsparung von Sandbremskräften eintreten. Die Züge, früher mit 1 Zugführer und je nach der Gefälle strecke mit 6-12 Bremsen besetzt, fahren jetzt teilweise mit 1 Zugführer und 1 Schlußkassierer. Die Unannehmlichkeiten des Güterzuges, der sich zum größten Teil in den Nachmittagsstunden abwickelt, werden von verhältnismäßig wenig Leuten getragen; auch sind bei Unfällen nur noch die verbleibenden wenigen Kräfte gefährdet. Die Unfälle bei Güterzügen haben denn auch abgenommen. Sierdurch sind auch die Entschädigungen für die durch Eisenbahnunfälle verloren gegangenen und beschädigten Güter vermindert worden.

Wetterbericht. Auch gestern blieb das Wetter sonnig und heiß. Die Luftwärme nur wenig anstieg. Gestrige Höchsttemperatur 13 Grad, tiefste Nachttemperatur 1 Grad, keine Niederschläge. Die Vacher Wettervorhersage sagt vorher: Vorwiegend trockener, aber aufsteigender Luftwärme, vielwolke, teilweise auch heiter. — Sonnenaufgang 5.43 Uhr, Untergang 7.23 Uhr; Mondaufgang 6.33 Uhr morgens, Untergang 8.34 Uhr abends.

Warnung vor Annahme beschädigter Rentenbankcheine. Der Nachrichtenendienst der Deutschen Rentenbank teilt mit: Seit einiger Zeit kommen in Berlin echte Rentenbankcheine zu fünf Rentenmark vor, die durch Abschneiden oder Herausheben von Streifen beschädigt und durch angestrichene oder übergestrichene Papervorlagen ergänzt worden sind. Vielfach wird hierzu schwarzes feines Papier (Kallio) verwendet. Das Publikum wird ersucht, die Annahme solcher zu Fälschungszwecken beschädigten Scheine zu vermeiden und von ihrem Vorkommen die nächste Polizeistelle zu benachrichtigen.

MTB. Düsseldorf, 12. April. Bei einer Zwangsäumung in einem Hause in der Ellerstraße widerstand sich der Wohnungsinhaber und bedrohte die Beamten des Wohnungsamtes und den Polizeibeamten mit einem Revolver. Der Polizeibeamte war gezwungen, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen, wobei er den Wohnungsinhaber so unglücklich traf, daß dieser bald darauf starb.

Wp. Gießen, 12. April. (Doppelselfbstmord.) Heute vormittag gegen 7.15 Uhr wurde in einem Hause in der Hübnerstraße in Altfrieden ein Kraftwagenführer und seine Geliebte mit Schußwunden im Kopf tot aufgefunden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

WTB. Gießen, 13. April. (Telegramm.) Bei der Firma Ruppertsbusch u. Sohn in Gießen-Schallbach brach heute nachmittags ein Brand aus, der die Lackerei und Musterlager vernichtete. Zwei junge Arbeiter wurden durch Brandwunden verletzt. Der Schaden wird auf ungefähr 60.000 Mark geschätzt.

WTB. Katern (Baden), 12. April. (Telegramm.) Heute abend wurde auf absehbare Straße an einem Bahnübergang beim Herannahen eines Schnellzuges das Pferd eines mit 11 Personen besetzten Wagens. Das Gefährt schlug um und sämtliche Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Sechs Personen erlitten schwere Verletzungen, eine wurde getötet und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

WTB. Berlin, 13. April. (Telegramm.) Der 51 Jahre alte Vizepräsident Alexander Quella aus der Schönebergstraße in Berlin ist nach Unterleibschmerzen von 40.000 Mark verschwunden.

WTB. Leipzig, 12. April. (Telegramm.) Heute vormittag wurde im Süden der Stadt bei Auskachtungsarbeiten zum Bau eines neuen Wohnhauses eine etwa drei Meter hohe Erdwand ein. Zwei Arbeiter wurden verletzt, von denen der eine durch die herabstürzenden Erdmassen ertränkt wurde. Der andere Arbeiter wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus übergeführt.

WTB. Memel, 12. April. (Telegramm.) Am Sonntag sind drei Staatsbeamte aus Polangen auf der See vor Polangen ertrunken. Die Beamten waren in einem Boot zur See hinausgefahren, weil sie schwimmende Brittanien gesehen hatten. — An Ostern sind am Sonntag vormittag beim Kentern eines Nachschiffes drei Fischer ertrunken.

Starker Tobak.

Dr. Wer wegen allzufrühen Konsums alkoholischer Getränke die verschiedenen Dinge um sich herum nicht mehr recht erkennen kann, der sollte lieber seinen Nerven ruhig nach Hause bringen, als sich noch irgendwohin zu betrinken. Man macht sich nur zum Gelächter seiner Mitmenschen. Das mußte kürzlich auch auf einer pommerischen Eisenbahnstrecke ein Mann erfahren, als er in hart angelegtem Zustand seinem traurigen Heim entgegenfuhr. Er sah mit glühenden Augen in der Erde seines Abtritts und bestellte sich vergeblich einen Besoffenen.

tigung, die die volle Aufmerksamkeit und Teilnahme aller seiner Mitreisenden erweckte. Der Mann versuchte mit bemerkenswerter Geduld, sich seine Tabakpfeife anzuzünden. Ein Streichholz nach dem anderen flammte auf, wurde an das Pfeifenloch gebracht und erlosch, ohne daß dem Pfeifenkopf dastehende Dämpfe entfielen. Schon hatte der geduldige Mann eine ganze Schachtel Streichhölzer verbraucht, als einer der Mitreisenden auf den Gedanken kam, zu prüfen, was denn überhaupt in dem Pfeifenkopf enthalten war. Ruhig ließ sich der Betrunkene sein Rauchinstrument aus dem Munde nehmen und der Neugierige stellte unter dem Gesicht aller im Abteil befindlichen Personen fest, daß sich in dem Pfeifenkopf nichts weiter befand, als rein pommerische Erde, die der Betrunkene in seinem Dusek hineingeschleppt hatte.

Der verurteilte Grabstein.

Dr. Das stille Gedenken, das eine Trauerfeierlichkeit nach der Beerdigung des Verstorbenen meist noch eine Zeitlang zusammenhält, artet leider in manchen Fällen zu einer Zecherei aus, die sich mit dem Ernst des Anlasses der Zusammenkunft durchaus nicht verträgt. Ein fast unglaublicher Fall dieser Art hatte sich kürzlich in Mönchheim zugetragen. Anlässlich des Todes eines früheren Bürgermeisters hatte die Gemeinde neben den Beerdigungskosten die Summe von 500 Mark bewilligt, zur Anschaffung eines würdigen Grabsteins für den Verstorbenen. Merkwürdigerweise aber ist der bewusste Grabstein bis dato überhaupt noch nicht gesetzt worden. Der Grund dieser Tatsache war, daß, wie jüngst in einer Gemeinderatsitzung offenbar wurde, die Trauergäste nach der Beerdigung in verschiedenen Wirtschaften, die für den Grabstein bestimmte Summe fast vollständig verzehrt hatten. Die Wogen der Entrüstung und Empörung schlugen in der Gemeinderatsitzung darob ziemlich hoch. Man hielt sich aber für verpflichtet, die von der pietätlosen Trauerfeierlichkeit verschwendete Summe noch einmal zu bewilligen. Soffentlich findet aus Anlaß der Grabsteinsetzung nicht abermals eine Feier statt, die die Gemeinde in eine neue Verlegenheit bringt.

Das seltsame Leuchten.

Dr. Wer abergläubisch ist, der sieht in jeder ungewöhnlichen, an sich aber ganz natürlichen Erscheinung ein bedeutungsvolles Verzeichen oder einen Spuk. Wo ein solcher Aberglaube führen kann, zeigte sich jüngst in Friesland. Ein zur späten Abendstunde heimkehrender Bürger hatte im Hof seines Hauses auf dem Fußboden ein seltsames, weiß-grünlich-phosphorisiertes Leuchten bemerkt. Entsetzt wagte der Veedere nicht, die unheimliche Stelle zu passieren. Er rief erst einige vorübergehende Bekannte um Rat und Hilfe an. Diese bezeugten, daß das Leuchten in der Tat vorhanden war, und kamen ebenfalls zu dem Schluß, daß da etwas nicht in Ordnung sei, und irgend ein überirdisches Wesen, etwa ein Geist, von dem Hausflur Besitz ergriffen hätte. Während man noch beriet, ob man die Polizei oder die Feuerwehr alarmieren sollte, kam noch jemand zu der Gruppe und ließ sich den Fall erzählen; lachte ungläubig, griff nach der Taschenlampe, schritt in den Hausflur und beleuchtete die gespenstige Stelle. Im Lichtschein der Laterne zeigte sich, daß das seltsame Leuchten von einer großen, in Verwölung übergegangenem Fälschung herührte, die irgend ein Hund in den Hausflur verschleppt hatte. Damit war das grauliche Rätsel zur Befriedigung der Wespenerfänger gelöst.

Wenn man gedankenlos unterschreibt.

Dr. Leute, die in ihrer amtlichen oder beruflichen Tätigkeit Tag für Tag viele Unterschriften zu leisten haben, kommen sehr leicht dazu, das Unterschreiben mit einer gewissen Gedankenlosigkeit zu betreiben. Oft wollen sie gar nicht einmal, was sie eigentlich unterschreiben haben. Diese Tatsache hat sich jüngst ein Versicherungsagent in Preßburg in origineller Weise zu Nutzen gemacht. Er erschien sehr elegant gekleidet, auf dem dortigen südbahnschen Konstitut und stellte sich dem Konstitut als Bruder des Preßburger Polizeidirektors vor. Dabei bot er den Konstitut, doch schnell ein mitgebrachtes Dokument in eiliger Pakangelegenheit zu unterschreiben. Mit großer Bereitwilligkeit legte der Konstitut seine schwungvolle Unterschrift unter das Schriftstück, da es ihm doch der Bruder des einflussreichen Mannes von Preßburg vorlegte. Der Vitieller verabschiedete sich mit liebenswürdigem Dankesworten. Wenige Tage später erhielt er zu seiner großen Verwunderung, einen größeren Betrag zu zahlen, zu dessen Leistung er sich durch die Unterschrift verpflichtet hatte. Der seltsame Agent hatte bereits seine Provision eingestrichen und war verschwunden. Jetzt ist der Preßburger Polizeidirektor eifrig hinter seinem angeblichen Bruder her, um ihm unter anderem gründlich die Meinung zu sagen. Er wird ihn aber wohl kaum erwischen.

Ein Torpedo im Hundernetz.

Dr. Der berufsmäßige Hochseefischer erlebt auf seinen Fangfahrten manches merkwürdige Stücklein. So ging es auch kürzlich einem Fischer aus Wied, der zehn Wellen N.V.N. von Wammling im Hundernetz betrieb. Beim Aufsteigen des Gars verspürte er ein ungewöhnliches Schwere, die auf einen guten Fang schließen ließ. Kaum war die Deute aber an Deck gehiebt, stellte sich heraus, daß sich in dem Netz ein 5 Meter langer Torpedo mit einem Durchmesser von 1/2 Meter befand. Wenig erfreut über diese Deute, deren Wertung so manchen Tropfen Schweiß gekostet hatte, legte der Fischer heim und stellte sie in seinem Heimatshafen der Marinebehörde zur Verfügung.

„Sachschuttschiff“ — gestrichen.

Dr. Es gibt temperamentvolle Menschen, die sich sofort, nachdem sie mit jemand Ärger gehabt haben, hinsetzen, und dem Uebelthäter einen gepfefferten Brief schreiben. Dabei bedenken sie meist nicht, daß schon eine Verurteilung der üblichen Schlichtungsformel am Schluß des Briefes sehr böse Folgen haben kann. Dies mußte zu seinem Schaden jüngst auch ein Landwirt zu Königsberg im Allenlande erfahren. Ein Oberlandbäuer hatte ihn wegen einer Ueberlieferung zur Anzeige gebracht. In Wut darüber schrieb der Landmann an den Polizeibeamten eine ironische Postkarte, in der er sich für die Anzeige bedankte. Das darunter gesteckte Wort „Sachschuttschiff“ richtete er sich durch. Das Gericht, vor dem er sich wegen Ueberlieferung verantworten mußte, erblickte gerade in der durchstrichenen Sachschuttschiff eine Verleumdung und verurteilte den Landwirt zu einer Geldstrafe von 100 Mark zu.

Verleumdungen.

Der Pfarr-Cassienhof hat seine Mitglieder ein zu einer statutenmäßigen Generalversammlung auf heute abend 8.30 Uhr im oberen Saalchen der Wwe. Hermes, große Kunststraße. Dazu sind auch die Mitglieder der Gefangenen- und Jungfrauenkongregation freundlich eingeladen. Tagesordnung wird auf der Versammlung bekannt gegeben.

Ringlingskongregation. Heute abend 8 Uhr: Stenographiekursus im Kollingshaus.

Jungfrauenkongregation. Heute abend 8 Uhr: Versammlung der Jungfrauenabteilung.

Donnerstag und Freitagabend. Heute abend 8 Uhr die Gasse im Embana werden freundlich abeten. Heute abend 8 Uhr die Gasse im Embana

„Hier können Familien Kaffee kochen.“

(Berliner Brief.)

Dr. Die Besitzer der Gartenlößel vor der Stadt almen erleichtert auf. Endlich ist die Zeit wieder da, wo sie ihre Betriebe eröffnen können. Der erste Blick an jedem Morgen gilt dem Barometer, der zweite dem Himmel und beim Aufschlagen der Zeitung wird zuerst der Wetterbericht gelesen. Der Kaffeegartenbesitzer ist in der Bewertung der Wetterkarte der direkte Antipode des Theaterdirektors, dem das Wetter während der Sommerzeit nicht trübe und regnerisch genug sein kann. Nach der Sonnenchein vom blauen Himmel, dann lacht auch der Kaffeegartenbesitzer.

Längst sind schon alle Vorbereitungen zum Empfang der Gäste getroffen. Schön gerade ausgerichtet stehen die frischlackierten Gartenstühle und Tische auf dem neuangestrichenen, sorgfältig gehaltenen Rasen. Der Baum ist repariert und leuchtet in neuer, bunter Farbe. Die roten weißen Tischdecken strahlen nur so vor Sauberkeit. Ganze Wäpfsche voll Kaffeelassen, Kannen, Zuckerkücheln und Milchtopfen harren der Benutzung. Die Gartenbäume ähren neue Plakate. „Wi-Wi, der Labetrunk“, „Webers Kets ist der Beste“, „Schulze Schnaps alle waren“, „das gute Schloß“, „Baroli, die Kaffeegarten“. Nicht zu vergessen des großen weißen Plakates am Eingang, das mit schwarzen Buchstaben verkündet: „Hier können Familien Kaffee kochen.“

Die Familien lassen denn auch, so das Barometer es will, nicht lange auf sich warten. Bald treffen, etwas schüchtern noch und von der Frühlingspracht benebelt, die ersten Vortrupps ein. Voran die Kinder. Sie jagen durch die Tisch- und Stuhlreihen, daß der Kaffee nur so fließt und suchen mit vielem Eifer den besten Platz aus. Etwas langsamer und gefeierter folgen die Erwachsenen, nehmen bedächtig Platz und belegen alle freien Stühle mit dem Gepäc, als das ist Butterbrot, Ueberladen, Regenschirme, Handarbeitsbeutel, Zeitungen, Bücher und was man sonst so zum Schutz und zur Unterhaltung mit in die Freie zu schleppen pflegt. Der Herr Ober in weißgekleideter Jacke tritt tatendurstig heran. Die Männer entscheiden sich erst einmal für einen kräftigen Trunk guten Bieres, die Damen ziehen es vor, mit einer großen Kaffeetasse und dem mitgebrachten gemahlten Kaffee besetzt zu sein, sich dem Geschäft des Kaffeekochens zu unterziehen.

Bald fängt ein großes Tausen an. Der Kaffee dampft in den Tassen, Butterbrotpapier knistert, Vaters Taschenmesser richtet in dem mitgebrachten Kuchen riesenhafte Verzerrungen an. Und dann hört man nichts mehr, als ab und zu das Klappern eines Teelöffels und eifrige Ausrufe. Nachher werden die Kinder zum Spielen geschickt, die Herren stecken sich eine Zigarre unter die Nase, um die Frühlingsluft zu verbessern, die Damen greifen zu den beliebtesten Handarbeiten und man plaudert von Frühlingsmosen und Lebensmitteln, von Verlobungen und Dingen der hohen Politik, vom Steuerzahler und Schuldbüchlein, von dem neuesten Standart in der Familie, von Neßbüchens Wunderkuren und von laufend anderen ähnlichen erhebenden Dingen. Zwischen durch begrüßt man auch wohl Bekannte und lauscht — falls eine vorhanden ist — der mehr oder minder starken Musikapelle, die dem umliegenden Wald unter anderem die Neuigkeit verkündet, daß das Wandern — ausgerechnet — des Müllers Luft sei.

Zuletzt setzen sich die Männer zum Stat und die Frauen zu einer Gefemischung zusammen. Was in diesen beiden Zirkeln so noch alles abgehandelt wird, entzieht sich der Beobachtung Außenstehender. Wenn es dunkel und kühl wird, dann kassiert der Herr Ober ab. Die Familien sammeln ihre Mäntel, Regenschirme, Bücher, Zeitungen, Kinder und Statkarten zusammen — nur die Butterbrotplakate lassen sie liegen — und ziehen von dannen. Freundschaft lächelnd blüht ihnen der Herr Wirt nach, reißt sich seine Hände und denkt: Na, das Geschäft beginnt ganz gut.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Kölnischer Schlachthof-Markt vom 12. April.

(Die Preise verstehen sich in Pfennigen für 1 Pfund Lebendgewicht.) Nachstehende Preise verstehen sich für das zum Schlacht- und Viehhof Köln verbrachte Vieh. Die Erzeugerpreise als Stall sind entsprechend billiger.

421 Ochsen			553 Färnen u. Kühe			54 Bullen		
Seutig.	Preis	Leht. Preis	Seutig.	Preis	Leht. Preis	Seutig.	Preis	Leht. Preis
a	54-58	54-58	a	52-55	52-55	a	50-53	50-53
b	52-55	52-55	b	50-53	50-53	b	48-50	48-50
c	50-52	50-52	c	48-50	48-50	c	46-48	46-48
d	48-50	48-50	d	46-48	46-48	d	44-46	44-46
e	46-48	46-48	e	44-46	44-46	e	42-44	42-44
f	44-46	44-46	f	42-44	42-44	f	40-42	40-42
g	42-44	42-44	g	40-42	40-42	g	38-40	38-40
h	40-42	40-42	h	38-40	38-40	h	36-38	36-38
i	38-40	38-40	i	36-38	36-38	i	34-36	34-36
j	36-38	36-38	j	34-36	34-36	j	32-34	32-34
k	34-36	34-36	k	32-34	32-34	k	30-32	30-32
l	32-34	32-34	l	30-32	30-32	l	28-30	28-30
m	30-32	30-32	m	28-30	28-30	m	26-28	26-28
n	28-30	28-30	n	26-28	26-28	n	24-26	24-26
o	26-28	26-28	o	24-26	24-26	o	22-24	22-24
p	24-26	24-26	p	22-24	22-24	p	20-22	20-22
q	22-24	22-24	q	20-22	20-22	q	18-20	18-20
r	20-22	20-22	r	18-20	18-20	r	16-18	16-18
s	18-20	18-20	s	16-18	16-18	s	14-16	14-16
t	16-18	16-18	t	14-16	14-16	t	12-14	12-14
u	14-16	14-16	u	12-14	12-14	u	10-12	10-12
v	12-14	12-14	v	10-12	10-12	v	8-10	8-10
w	10-12	10-12	w	8-10	8-10	w	6-8	6-8
x	8-10	8-10	x	6-8	6-8	x	4-6	4-6
y	6-8	6-8	y	4-6	4-6	y	2-4	2-4
z	4-6	4-6	z	2-4	2-4	z	0-2	0-2

Marktverkauf: Bei Großvieh ruhig, geräumt, beste Tiere gesucht und überflüssig bezahlt; Kälber ruhig, geräumt; Schweine sehr abflauend.

Wp. Köln, 12. April. (Viehmarkt.) Der Auftrieb zum heutigen Viehmarkt war in fast allen Gattungen groß. Dem Großviehmarkt waren 200 Tiere mehr zugeführt als in letzter Woche. Nachdem die besten Qualitäten abgesetzt waren, setzte eine merkliche Flaute ein, die dadurch begünstigt wurde, daß der Markt wegen Ausbruch der Maul- und Ruhezucke gesperrt werden mußte. Nur langsam konnte der Markt zu etwas stinkenden Preisen geräumt werden. Der Kälbermarkt war mit 1738 Tieren besetzt, die sehr langsam zu fallenden Preisen veräußert wurden. Auf dem Schaßmarkt standen nur 36 Tiere, die leicht abgesetzt wurden. Sehr reich besetzt war der Schweinemarkt, wo man 4694 Tiere zählte, wovon 1677 vorverkauft waren. Der große Auftrieb war wohl darauf zurückzuführen, daß am vorigen Montag die Nachfrage groß war und hohe Preise notiert wurden. Der Markt dürfte kaum geräumt werden, obwohl die Preise um 6 Pf. Lebendgewicht für beste Tiere fielen. In der Fleischverkaufshalle hingen aus Holland 108 Rinderbierle, 425 Kälber und 73 Schweine, aus Dänemark 60 und aus Belgien 56 Rinderbierle, sowie aus Argentinien 600 Geflügelbierle. Das Geschäft war sehr still.

MTB. Köln, 12. April. Der nächste Milchviehmarkt ist am nächsten Donnerstag den 15. April, 9 Uhr vormittags in den Viehverkaufshallen des Messelgeländes am Bahnhof Köln-Deutz.

MTB. Köln, 12. April. Die erste deutsche Gastwirtschafts-Messe Köln wird von den Provinzialverbänden Rheinland und Westfalen im Deutschen Gastwirtschaftsverband, Berlin, vom 16. bis 24. Oktober in den Messehallen Köln-Deutz veranstaltet. Die Provinzialverbände Hessen-Nassau, Rhein-Main und Saargebiet im Deutschen Gastwirtschaftsverband sowie der Verband rheinischer Hotels und verwandter Betriebe haben sich bereit erklärt, die Messe zu unterstützen. Die Veranstaltung soll anstelle des bisherigen zerstückelten Ausstellungsbezirks gerade auf dem Gelände der sogenannten Gastwirtschaftsmesse eine einzige Jahresschau größten Stils für Hotel-, Gastwirtschafts- und Konditorenbetrieb und die einschlägigen Industrien sein.

Nachrichtliches.

Bekanntmachung.

Der Kreisabgeordnete Studiendirektor Dr. Michael Schmitt in Jülich scheidet aus dem Kreistage wegen Abzuges aus dem Kreise Jülich aus. Ich mache dieses in Gemäßheit der §§ 41.22 des Wahlgesetzes für die Provinziallandtage und Kreiswahlen vom 7. Oktober 1925 hiermit bekannt.

Jülich, den 12. April 1926.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses:
Dr. Burggraf, Landrat.

Öffentliche Bekanntmachung:

Im Handelsregister wurde folgendes eingetragen: Die Firma **Jülicher Metallwerk Jacob Becker & Co., Gesellschaft** mit beschränkter Haftung in Jülich, ist für nichtig erklärt. Liquidator ist Jacob Becker, Kaufmann in Jülich.

Jülich, den 10. April 1926.

Amtsgericht.

Inventar-, Haus- und Land-Verkauf zu Hasselsweiler.

Donnerstag den 15. April cr.
läßt Herr Jakob Janßen

1. nachmittags 1 1/2 Uhr an seiner Wohnung folgende Inventarliste:

1 Karre, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Schleife, 1 Häufschneider, 1 Hobelbank etc. und einige Hausmobilen gegen Barzahlung.

2. anschließend hieran in der Gastwirtschaft des Herrn Josef Janßen

a) seine beiden Wohnhäuser in Weiler Nr. 112 und 113, mit Hofraum Garten und Stallungen, je 6.70 Ar groß
b) seine Ackerparzelle am Meerweg, groß 10.40 Ar.

Öffentlich meistbietend unter günstigen Zahlungsbedingungen verkaufen.

Jülich, Notar Dumoulin.

Voranzeige.

Die Neuverpachtung der am 1. August dieses Jahres pachtlos werden

Jagd der Gemeinde Kirchberg

findet im kommenden Monat statt. Der Jagdbezirk umfaßt circa 317 ha.

Frings, Jagdvorsteher.

Wohnhaus in Jülich mit Hofraum, Scheune, Stallungen und Zorinfahrt.

bis jetzt landwirtschaftlich benutzt, aber auch für jeden anderen Betrieb geeignet, sofort beziehbar, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Jülich, Notar Dumoulin.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie zu Gunsten des Waisenhauses in Köln-Mülheim.

Ziehung bestimmt 7. und 8. Mai 1926.

Lose zu 1,20 M. wieder eingetroffen

Buchhandlung Jos. Fischer.

Lesestoff

In großer Auswahl vorrätig.
Buchhdlg. Jos. Fischer.

Möbel kauft man nicht beim ersten Besten!

Verlangen Sie leihweise unseren Katalog für komplette Zimmereinrichtungen.
Gebrüder Schürmann
Köln, Zeppelinhaus und Essen.
Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen.

Zur Kinderkommunion

kauft man

Gebetbücher

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Rosenkränze

in Perlmutt, Silber usw.

und

Vorbereitungsbücher

gut und preiswert

in der

Buchhdlg. Jos. Fischer, Jülich.

Das unerreichte



liefern wir für
Mk. 525

Anzahlung kl. Raten.
Generalvertretung:
H. F. Günter, G.m.b.H.
Düsseldorf, Kalkstr. 49.

Bajazzo-

Selbstspiel-Automaten, neueste Konstruktion, 75 Mk., Parfüm-Automaten etc.
Fuhrmann, Berlin 43,
Bartholomäusstraße 1.

Seilerwaren.

Kordel u. Bindfaden
bei Großabnahme
z. Fabrikpreisen
Hugo Mühlroth.
Groß- und Kleinhandel.
Fernsprecher 256.

Gebrauch, guterhaltene

Bauholz

gibt billig ab
Christ. Brod,
Zimmermeister, Jülich.

Warnung.

Denjenigen Personen, die von meinen beiden Söhnen die Gerichte ausgeübt haben betr. verschiedener Güter, die verlobt oder bei denen Forderungen eingegangen sind, zur Kenntnis, daß diese Gerichte unbegründet und unwahr sind, da keine Krankheitsercheinungen vorliegen. Die Besätze sind vorschriftsgemäß vom Herrn Kreis-Physiker Dr. Friedrichs untersucht worden.

Ich warne hiermit, diese Gerichte noch weiter zu verbreiten.

Gerh. Muel, Bourheim.

Neueste

Mode-Zeitschriften

einzel zu haben.

Buchhdlg. Jos. Fischer

= Sämtliche =

Lehrmittel

für Schulen sowie auch
alle nicht vorrätigen

Schul-Bücher

besorgt schnellstens

Buchhdlg. Jos. Fischer.

Für Roslar

steht in Jülich eine Zwei- oder Dreizimmer-

Wohnung

zur Verfügung. Interessenten die selbst eine Wohnung nicht zu stellen brauchen, wollen ihre Adresse mit F. K. 71 in der Geschäftsst. abgeben.

2-3 Herren od. Damen finden gute Pension (Wohnzimmer mit Piano, in Jülich zum 15. Mai. Offerten an die Exped. Jülich, Nordstr. 46.



in so.ider Ausführung.
Zuverlässig.

In günstiger Preislage bei weitgehendster Garantie.

Uhrenhaus Fikenscher
kl. Rursr. 3, am Markt.



Tornister
von M. 2.25 an.
Müllstroh.

Tapeten!

Größte Auswahl,
billigste Preise.

Carl Weck jun.

Kettenhalter,
extra schwer.
H. Müllstroh.

Spielearten

vorrätig. Sol. Kister.

Gez. guterhaltene

Damen-Fahrrad

für 65.- Mk. und ein

guterhaltener

Knaben-Anzug

für 8.- Mk. zu verkaufen.
Kaisersgraben 14.

Bett,

2 schlaf., und Casherb
billig zu verkaufen.

Friedrichstraße Nr. 9

Guterhaltene

Mandoline

preiswert zu verkaufen.
Kauf. in der Geschäftsst.

3 bis 100 Zentner

Speise- und

Gaartartoffeln

abzugeben.

Kauf, Krauthausen

Jugendliche

Arbeiter,

welche das Schlosserhand-
werk erlernen wollen, gesucht.

Barane He Herdeid.

Gandwirtsjohn,

mit allen landw. Arbeiten
u. Maschinen vertraut, sucht
Stelle, am liebsten bei Fa-
milienanschluss.

Kauf. in der Geschäftsst.

Besseres

Mädchen,

Candwirtsst. sucht Stelle
für alle Hausarbeit.
Wo sagt die Geschäftsst.

7 weiße Enten

abhanden gekommen.
Gute Belohnung demjenigen
der Angaben machen kann,
die zur Wiedererlangung
derselben führen.
Hubert Kellers,
Göden.

Schloßplatz - Theater

Tel. 293 Jülich Tel. 293

Heute bis Donnerstag:

Der herrliche **Paramount-Film**

Die Dame und der Junggeselle.

Detektiv-Komödie in 7 Akten.

Der Roman
des berühmten **Lawson-Diamanten.**

Der Film zählt zu den besten Erzeug-
nissen der Paramount und wird durch
die Leichtigkeit u. Liebesswürdigkeit
seines Stiles Beifall finden.

Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Weib.

Drama in 6 Akten
mit **Gloria Swanson, Rud. Valentino.**

Lustspiel-Einlage.

Alle Rübenlieferer

welche an **Georg Hütter, Aldenhoven**

eine Forderung haben, wollen zu einer

Vorbesprechung

am Donnerstag den 15. April, vorm 9 1/2 Uhr

in der Restauration Baumann, Aldenhoven, erscheinen.

Die Einberufer.

Empfehle den bekannten

Limburger,

vollfett.

Wilh. Breuer große Rur-
straße 18.

Bestellungen auf

Alte und Neue Welt

1925/26

werden noch entgegen genommen.

Buchhandlung Jos. Fischer.

NB Die bisher erschienenen
Nummern sind vorrätig.

Universal-Mittel

Hermanns-Kräuter-Extrakt

sicherw. bei d. versch. Leiden. Ehrenvolle Danksch.

Best. z. b. Apotheke Linnich.

Zum Verkauf unseres Konkurrenzl. Quil-

reinigers an Private wird tüchtiger

Reisender

gegen Gehalt und Prov. gesucht.

Dona-Gesellschaft Widinger & Co.

Leipzig Nr. 22, Magdeburgerstr. 11.